

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

No racism in  ME

HANDLUNGSKONZEPT

gegen Rassismus und Rechtsextremismus
für den Kreis Mettmann

INHALT

1. VORWORT	3
2. EINLEITUNG	4
2.1 Der Weg zum Handlungskonzept	5
2.2 Begriffsklärung.....	9
3. BEDARFS- UND BESTANDSANLAYSE	11
3.1 Vorgehen	11
3.2 Aktuelle Angebote im Kreis	12
3.3 Akteure im Kreis	14
3.4 Herausforderungen und Bedarfe.....	15
4. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	22
4.1 Bildung und Aufklärung	22
4.2 Beratungsinfrastruktur	25
4.3 Medien und Kultur	29
4.4 Freizeit und Sport.....	32
4.5 Sensibilisierung	34
5. AUSBLICK.....	36
6. ANHANG	38
6.1 Überblick über vorhandene Angebote auf Kreisebene	38
6.2 Überblick über vorhandene Angebote auf überregionaler Ebene	52

1. VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Kreis Mettmann bekennt sich in aller Deutlichkeit zur Pluralität unserer Gesellschaft und nimmt den damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Gewinn, aber auch die Herausforderungen einer heterogenen Bevölkerung gerne an. Die Erstellung des Ihnen vorliegenden Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus und Rassismus ist 2016 einstimmig vom Sozialausschuss und dem Kreistag in Auftrag gegeben worden. Das Kreisintegrationszentrum hat gemeinsam mit allen kreisangehörigen Städten in einem zweijährigen partizipativen Prozess Ziele und Maßnahmen für die Rassismus- und Rechtsextremismusprävention erarbeitet. Besonders hervorzuheben ist, dass die Konzeptarbeit unter umfassender Beteiligung der Zivilgesellschaft stattfand. Im Rahmen von Regionalkonferenzen und Experteninterviews wurden verschiedenste Problemlagen, Maßnahmen und Ideen diskutiert und dokumentiert. Folglich ist dieses Konzept kein Konzept der Verwaltung, sondern ein zukunftsorientiertes Handlungskonzept, das versucht, gemeinschaftliches Handeln zu erleichtern und Menschen zu aktivieren.

Das Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus bildet den Grundstein für die weitere gemeinsame und nachhaltige Auseinandersetzung.

Auf Grundlage der konzeptionellen Arbeit wurden bereits weitere Fördermittel (NRWeltoffen – Landeszentrale für politische Bildung) akquiriert, die die unmittelbare Umsetzung verschiedener Maßnahmen ermöglichen. Durch die Bundesförderung „Demokratie leben!“ kann der Kreis Mettmann zusätzlich im Jahr 2019 erstmalig einen Aktionsfonds in Höhe von 45.000 € bereitstellen, der demokratiefördernde und rassismuskritische Projekte vor Ort finanziell, aber auch inhaltlich unterstützt.

Allen am Prozess Beteiligten, die bei der Erstellung und Gestaltung dieses Konzepts mitgewirkt haben, danke ich sehr für ihre Unterstützung und ihr Engagement.

Gemeinsam können wir unsere Gesellschaft gestalten und für die in unserer Verfassung garantierten Grundwerte Demokratie, Toleranz und Pluralismus solidarisch einstehen. Mit dem Handlungskonzept setzen wir ein Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus; ich bin mir sicher, es werden noch viele weitere folgen.

Ihr



Thomas Hendele

Landrat Kreis Mettmann

2. EINLEITUNG

In den vergangenen Jahren ist unsere Gesellschaft – auch aufgrund der aktuellen Zuwanderungsdynamik – kulturell noch vielfältiger geworden. Gleichzeitig rückt unsere Gesellschaft ein Stück weit nach rechts – das zeigen die jüngsten Wahlergebnisse in der gesamten Bundesrepublik.¹

Rechtsextreme Tendenzen und Aussagen in unserer Gesellschaft werden enttabuisiert und erhalten verstärkt an Zustimmung. Das führt dazu, dass rechtsextremes Gedankengut und Hetze gegen Flüchtlinge, Migrant*innen, Ausländer*innen über Zeitschriften, soziale Medien und Online-Foren von Nachrichtenmagazinen zunehmend alltäglicher werden.²

Studien wie die Leipziger „Mitte“-Studie 2016 belegen eine **gestiegene Ausländer- und Menschenfeindlichkeit** z.B. gegenüber Asylsuchenden, Muslim*innen sowie Sinti und Roma.³ Unter den Befragten stimmten ca. 41% und damit rund 5% mehr als im Vorjahr der Aussage zu, dass Muslim*innen die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden sollte. Zusätzlich mischen gut und modern getarnt neue rechte Bewegungen vor allem auch die Zivilbevölkerung auf.⁴

Ein nach wie vor präsent Beispiel für Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft ist der *Nationalsozialistische Untergrund (NSU)*, welcher im Rahmen der Gerichtsverfahren – sog. „NSU-Prozess“ – im Jahr 2018 noch einmal mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt ist. Aber auch aktuell nehmen rassistische und rechtsextreme Tendenzen in unserer Gesellschaft zu: Laut Verfassungsschutz ist in Nordrhein-Westfalen eine **zunehmende Radikalisierung der rechtsextremen Szene** zu beobachten.⁵ Das zeigt sich auch durch das nationalsozialistische Vokabular bestimmter Parteiprogramme sowie in einer ausgedehnten Mobilisierung rechter Parteien – auch in NRW –, die über die Bundesgrenzen hinaus auch mit rechtsextremen Organisationen im Ausland zusammenarbeiten. Zwar ist die Zahl der politisch motivierten Straftaten im Vergleich zum Vorjahr 2016 von 4.700 um 19,9% auf 3.764 gesunken, laut Einschätzung des Verfassungsschutzes ist dies jedoch auf eine geringere Anzahl an Verstößen gegen das Versammlungsgesetz und Beleidigungen zurückzuführen. Straftaten im Bereich Propagandadelikte und Volksverhetzungen sind im Vergleich zu den Vorjahren weitestgehend gleichgeblieben und betragen im Jahr 2017 im Land NRW 73,4%, was in Zahlen 2.762 von 3.764 Straftaten darstellt.⁶ Die Zahlen

¹ Decker, Frank: „Wahlergebnisse und Wählerschaft der AfD“, unter: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/afd/273131/wahlergebnisse-und-waehlerschaft> (abgerufen am 20.12.2018).

² Janisch, Wolfgang. Süddeutsche Zeitung: „Ausländerfeindliche Hetze im Internet nimmt dramatisch zu“, unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/bundesamt-fuer-justiz-auslaenderfeindliche-hetze-im-internet-nimmt-dramatisch-zu-1.3268733> (abgerufen am 25.01.2019).

³ Stognienko, Michael und Schönfelder, Stefan: „Was aus der 'Mitte'- Studie 2016 für die politische Kommunikation folgt“, unter: <https://www.boell.de/de/2016/06/15/die-polarisierte-mitte-studie-leipzig-boell> (abgerufen am 20.12.2018).

⁴ Karig, Friedemann: „Die 'Identitäre Bewegung' hetzt im Hipstergewand“, unter: <https://www.jetzt.de/mischen/die-identitaere-bewegung-hetzt-im-hipstergewand> (abgerufen am 20.12.2018).

⁵ Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen: „Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017“, unter: https://www.im.nrw/sites/default/files/media/document/file/vs_bericht_2017.pdf (abgerufen am 20.12.2018).

⁶ Westdeutscher Rundfunk Köln: „Wie rechtsextrem ist NRW?“, unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/rechtsextremismus-nrw-100.html> (abgerufen am 20.12.2018).

verdeutlichen, dass rechtsextreme Einstellungen für Deutschland und NRW nicht nur unterschwellig, sondern auch akut vertreten sind. Gefährlich dabei ist die in der Tendenz recht hohe Gewaltbereitschaft rechter politisch motivierter Kriminalität. So zählt der Verfassungsschutzbericht vom Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen in NRW knapp 3.400 Mitglieder rechtsextremer Vereinigungen, von denen mehr als 2.000 als gewaltbereit gelten.⁷

Rechtsextremismus und Rassismus sind längst kein Randphänomen mehr, denn rechtsextreme und ausländerfeindliche Einstellungen sind omnipräsent und sehr **vielfältig in der Gesellschaft vertreten**. Eine **praktische und aktive Herangehensweise** zur Förderung einer lokalen Präventionsarbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus ist unabdingbar. Daher wurde das vorliegende Handlungskonzept für den Kreis Mettmann unter Beteiligung staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure erarbeitet, um einen **strategischen Leitfaden zur Auseinandersetzung und Prävention von Rechtsextremismus und Rassismus im Kreis Mettmann** zu entwickeln.

Das Konzept ist Bestandteil einer landesweiten Strategie des Landes NRW gegen Rassismus und Rechtsextremismus und wurde durch das Programm NRWeltoffen der Landeszentrale für Politische Bildung Nordrhein-Westfalen gefördert.

2.1 Der Weg zum Handlungskonzept

„Nordrhein-Westfalen handelt geschlossen für ein respektvolles gesellschaftliches Miteinander – gegen Rechtsextremismus und Rassismus.“ Dieses **Leitziel** nahm sich auch der Kreis Mettmann zu Herzen und plante dieses Ziel, im Rahmen des Förderprojektes „NRWeltoffen – Lokale Handlungskonzepte gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ **konkret auf den Kreis Mettmann zu übertragen und mit Leben zu füllen**. Dieses Vorhaben wurde vom Kreistag einstimmig beschlossen. So entstand die Idee der Umsetzung eines integrierten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus, welches sich an den grundsätzlichen Inhalten des landesweiten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS NRW) orientierten sollte.

Bereits zu Beginn der Erstellung des Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus hat sich der Kreis Mettmann dazu entschieden, den Prozess der Erstellung möglichst partizipativ, d.h. unter Beteiligung von Expert*innen, Akteur*innen, und vor allem Bürger*innen im Kreis Mettmann, zu gestalten. Aus diesem Grund umfasste der Prozess zur Erarbeitung des Handlungskonzeptes eine **Bestands- und Bedarfsanalyse**, sowie **Regionalkonferenzen in den kreisangehörigen Städten**. Ein **Qualifizierungsangebot** für alle Interessierte rundete das Projekt ab.

⁷ Vgl., Ebd.

Von Anfang an wurde der Prozess partizipativ gestaltet: So wurden bereits bei der **Auftaktveranstaltung** im Frühjahr 2017 durch die Teilnehmer*innen aus der allgemeinen Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit einige richtungsweisende Ansätze entwickelt. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurden insbesondere Themen und Erfolgsfaktoren für das Handlungskonzept gesammelt und erste Ziele für das Handlungskonzept definiert. Ein für den weiteren Projektverlauf zentrales Ergebnis war außerdem die Klärung der Frage, welche Schlüsselpersonen in den Prozess einbezogen werden sollten, um eine umfassende Bearbeitung des Themas garantieren zu können. Um allen Bürger*innen die Möglichkeit zur Beteiligung am Prozess der Erstellung des Handlungskonzeptes zu geben, bildeten die **Regionalkonferenzen in den kreisangehörigen Städten** den nächsten Baustein im Projekt. Ziel der Regionalkonferenzen war es, mit Bürger*innen und Akteur*innen Handlungsfelder in der Präventions- und Interventionsarbeit zu definieren und in einzelnen Handlungsfeldern auf die konkreten Herausforderungen und Bedarfe zu blicken und konkrete Ansätze, Maßnahmen und Ideen für die zukünftige Arbeit zu entwickeln und abzuleiten. So bestand die Möglichkeit, dass die Bürger*innen ihre Erfahrungen und Expertise in den Prozess einfließen lassen konnten.

Regionalkonferenzen

Die Einladungen zu den Regionalkonferenzen erfolgten über die Verantwortlichen in den Kommunen. Die Konferenzen begannen in der Regel mit einer Begrüßung (bspw. durch den/die Bürgermeister*in) und anschließend Impulsvortrag, um für das Thema zu sensibilisieren und die Arbeitsphase einzuläuten. Im Rahmen der Arbeitsphase diskutierten die Teilnehmer*innen ihre Erfahrungen mit Rassismus und Rechtsextremismus in bestimmten Handlungsfeldern, reflektierten bereits bestehende Angebote der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus und entwickelten Ideen sowie Ansätze für die zukünftige Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis.

Zur Sammlung der aktuellen Angebote und Aktionen zum Thema im Kreis sowie zur Einschätzung der Herausforderungen und Bedarfe im Hinblick auf die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreisgebiet, wurde eine **umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse** durchgeführt. Im Rahmen der Bestands- und Bedarfsanalyse wurden telefonische sowie persönliche Interviews vor Ort mit Fachexpert*innen aus der Verwaltung, Engagierten aus der Zivilgesellschaft sowie Vereinen, Schulen, Politik und Polizei zur Einschätzung des aktuellen Bestandes und der Bedarfe geführt.

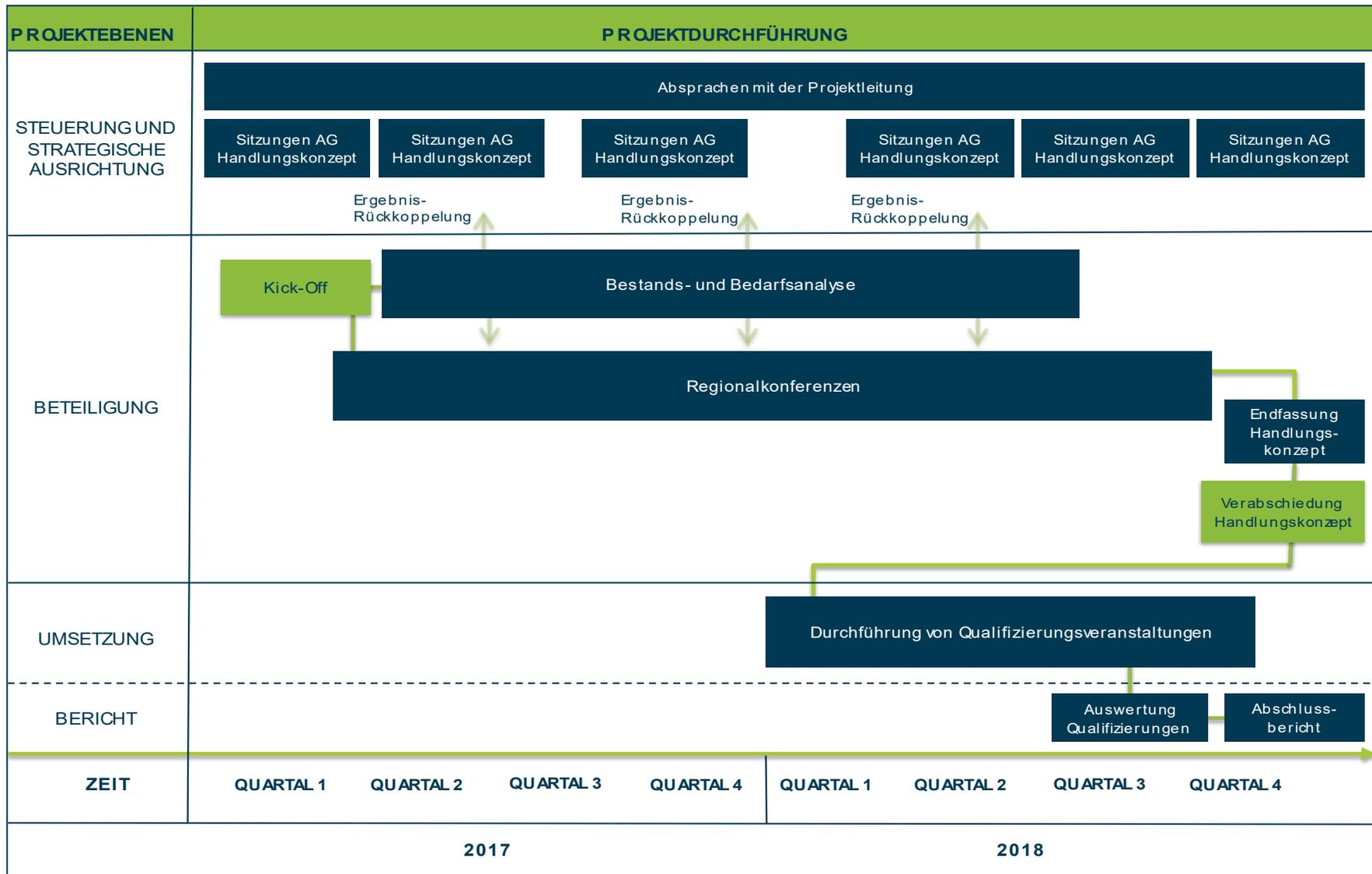
Die Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse (Kapitel 3) sowie der Regionalkonferenzen bilden die Grundlage des Handlungskonzeptes. Diese Ergebnisse wurden in die **Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Handlungskonzept** (AG Handlungskonzept), die im gesamten Projektverlauf regelmäßig zusammenkam und als Steuerungsgruppe fungierte, hineingetragen. Auf Basis

Arbeitsgemeinschaft Handlungskonzept

An der AG Handlungskonzept waren Vertreter*innen der Kommunen des Kreises Mettmann beteiligt. Die Teilnehmer*innen repräsentierten unterschiedliche (Fach-)Bereiche der Kommunalverwaltungen. Die regelmäßigen Treffen wurden vom Kreisintegrationszentrum Mettmann begleitet und von IMAP moderiert. Die Treffen hatten zum Ziel, den Prozess der Entwicklung des Handlungskonzeptes zu reflektieren. In den letzten zwei Sitzungen wurden auf Basis der Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann entwickelt.

der Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse sowie der Regionalkonferenzen wurden zusammen mit den Teilnehmer*innen der AG Handlungskonzept **konkrete Ziele und Maßnahmen für die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus** entwickelt (Kapitel 5).

Die nachfolgende Grafik bildet den **Gesamtprozess des Projektes** ab. Initiator und Verantwortlicher des Projektes war das Kreisintegrationszentrum Mettmann. Der gesamte Prozess wurde vom IMAP Institut begleitet.



2.2 Begriffsklärung

Vor dem Horizont der geschilderten Entwicklungen in der gesamten Bundesrepublik erscheint es sinnvoll, eine mittel- bis langfristige Strategie zum Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus zu entwickeln. Entsprechend soll das Handlungskonzept im Kreis Mettmann für eine **Auseinandersetzung mit dem Thema sensibilisieren und weiteren Entwicklungen dieser Art rechtzeitig entgegenwirken**. Zunächst sollen für das Handlungskonzept gegen Rassismus und Rechtsextremismus für den Kreis Mettmann einige Begriffsklärungen vorangestellt werden, um eine Basis für ein gemeinsames Verständnis zu schaffen. Daher sollen im Folgenden die Begriffe **Rassismus**, **Alltagsrassismus**, **Rechtsextremismus** und **gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit** unterschieden werden.

Rassismus stellt eine Ideologie der Ungleichwertigkeit dar, welche unterschiedlichen historischen und gesellschaftlichen Entwicklungen unterliegt, die sich wiederum in verschiedenen Praxen widerspiegeln.⁸ Daher kann man auch von unterschiedlichen „Rassismen“ sprechen, denen jedoch allen nachfolgende Merkmale zugrunde liegen: Menschen werden aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache oder Religion) als homogene Gruppen konstruiert und negativ bewertet. Dabei wird die „eigene Rasse“ der bewertenden Seite zugleich als natürlich überlegen bzw. höherwertig interpretiert. Dies rechtfertigt die Benachteiligung anderer in Form von (z. B. staatlicher) Diskriminierung bis hin zur Gewalt. Die extremste Form des Rassismus stellt der Völkermord dar.^{9 10}

Allerdings spiegelt sich Rassismus nicht nur in aggressiven und gewollt verletzenden Verhaltensweisen wider. Eine subtilere, scheinbar banale Form der – dennoch folgenschweren – Konstruktionen von "Wir"- und "Ihr"-Gegensätzen wird als sogenannter **Alltagsrassismus** bezeichnet. Der Begriff geht auf die niederländische Rassismus-Forscherin Philomena Essed zurück und zeichnet sich dadurch aus, dass rassistische Einstellungen oder Verhaltensweisen unauffällig, latent und mitunter sogar unbewusst stattfinden.¹¹ Häufig sind derartige Bezüge in der Alltagssprache verankert – etwa, wenn von einer „getürkten Abrechnung“ gesprochen wird oder jemandem etwas „spanisch vorkommt“. Doch bereits auch in subtileren Kontexten, wie der Frage „Wo kommen Sie her?“, können sich alltagsrassistische Einstellungsmuster finden lassen. Etwa dann, wenn der Subtext eine Form der Ausgrenzung darstellt, weil eine Person aufgrund äußerer Merkmale nicht von „hier“ zu sein oder „zu uns“ gehören zu scheint.¹²

Inhaltlich vom Rassismus abzugrenzen ist die weiter gefasste Begrifflichkeit des **Rechtsextremismus**. Folgt man dem Innenministerium NRW, so stellt Rechtsextremismus kein einheitliches

⁸ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein Westfalen (IDA-NRW): „Gegenwart“, unter <https://www.ida-nrw.de/themen/rassismus/gegenwart/> (abgerufen am 25.01.2019).

⁹ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein Westfalen (IDA-NRW): „Glossar“, unter: <https://www.ida-nrw.de/service-navigation/glossar/> (abgerufen am 25.01.2019).

¹⁰ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): „Glossar“, unter: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/173103/glossar> (abgerufen am 25.01.2019).

¹¹ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein Westfalen (IDA-NRW): „Gegenwart“, unter <https://www.ida-nrw.de/themen/rassismus/gegenwart/> (abgerufen am 25.01.2019).

¹² Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): „Glossar“, unter: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/173103/glossar> (abgerufen am 25.01.2019).

und ideologisch geschlossenes Phänomen dar, „sondern umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Strömungen, ideologischer Ausrichtungen und Organisationsformen.“¹³

Nichtsdestotrotz lässt sich der Begriff bezogen auf die Bundesrepublik Deutschland definitorisch eingrenzen. Dabei stützt er sich auf sechs ideologische Grundelemente: Rassismus und Antisemitismus, Nationalismus, Autoritarismus, Militarismus sowie die Verharmlosung, Leugnung oder Rechtfertigung der Shoah. Sofern mindestens drei dieser Elemente von einer Person vertreten werden, wird dieser ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild zugeschrieben.¹⁴ Rechtsextreme Verhaltensmuster münden dabei i.d.R. in der Ablehnung der Regeln eines demokratischen Staates und dem Ziel, diesen abzuschaffen. Dabei spielt zudem der Einsatz von Gewalt eine übergeordnete Rolle – sowohl zur Durchsetzung der gesetzten Ziele, als auch gegenüber jenen Menschen, die andere politische Positionen vertreten.¹⁵

Als letzte Differenzierung soll das Phänomen der **gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF)** dargestellt werden. Der aus der Sozialforschung stammende Begriff hat zum Ziel, rechts-extreme Mentalitäten und Einstellungen besser analysieren und verstehen zu können. Seinen Ursprung hat das Konzept in den Daten eines Forschungsprojektes des Bielefelder Instituts für Konflikt- und Gewaltforschung, die in über einem Jahrzehnt erhoben wurden. Die Basis der GMF bildet eine „Ideologie der Ungleichwertigkeit“. Dies beinhaltet den Umstand, dass Personen, die rechtsextreme Positionen vertreten, nicht bloß eine, sondern häufig gleich mehrere Menschengruppen abwerten.

Die Bielefelder Untersuchung hat in diesem Zusammenhang zehn Elemente von Menschenfeindlichkeit identifizieren können: Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Sexismus, die Abwertung von homosexuellen, behinderten, obdachlosen und langzeitarbeitslosen Menschen sowie die Demonstration von Etabliertenvorrechten gegenüber Neuankömmlingen. Insbesondere in Zeiten ökonomischer Krisen nehmen diese Formen gesellschaftlicher Entsolidarisierung zu.¹⁶

¹³ Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen: „Rechtsextremismus“, unter: <https://www.im.nrw/themen/verfassungsschutz/rechtsextremismus> (abgerufen am 20.12.2018).

¹⁴ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit in Nordrhein Westfalen (IDA-NRW): „Rechtsextremismus“, unter <https://www.ida-nrw.de/themen/rechtsextremismus/> (abgerufen am 25.01.2019).

¹⁵ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): „Glossar“, unter: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/173103/glossar> (abgerufen am 25.01.2019).

¹⁶ Vgl. ebd.

3. BEDARFS- UND BESTANDSANALYSE

3.1 Vorgehen

Um die aktuellen Angebote, Maßnahmen, aber auch die Bedarfe und Erwartungen im Hinblick auf die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann zu erfassen, wurde eine umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse durchgeführt. Die Bestands- und Bedarfsanalyse umfasste einerseits **qualitative telefonische und persönliche Interviews** mit unterschiedlichsten Akteuren der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann. An den Interviews nahmen unter anderem Vertreter*innen unterschiedlicher Fachbereiche der Kommunalverwaltungen (z.B. Sozial-, Jugend-, Ordnungsamt), politischer Gremien, Polizei, überregionaler Beratungsstellen, Schulen, Vereine, und der Flüchtlingsarbeit teil. Insgesamt wurden 32 persönliche oder telefonische Interviews mit Schlüsselpersonen in den unterschiedlichen Städten des Kreises Mettmann geführt.

Zum anderen wurden in den kreisangehörigen Städten **Regionalkonferenzen** durchgeführt. Die Konferenzen hatten zum Ziel, möglichst viele Bürger*innen in den Prozess einzubeziehen und die Wünsche und Bedarfe seitens der Bürger*innen einzufangen. Zum anderen dienten die Regionalkonferenzen auch dem offenen Austausch zwischen den Bürger*innen. So hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, über eigene Erfahrungen, Herausforderungen und Geschichten im Hinblick auf die Themen Rassismus und Rechtsextremismus zu diskutieren. Die Regionalkonferenzen wurden als Abendveranstaltungen konzipiert, sodass auch interessierte berufstätige Bürger*innen die Möglichkeit hatten teilzunehmen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Die Teilnehmerzahlen bei den Regionalkonferenzen variierten in den unterschiedlichen Städten, umfassten aber in der Regel zwischen 30-100 Personen.

Interviews

Die Interviews im Rahmen der Bestands- und Bedarfsanalyse wurden mit Schlüsselpersonen und Multiplikator*innen der kreisangehörigen Städte geführt und hatten folgende Ziele:

- ✓ Erhebung und Beurteilung des aktuellen Angebots
- ✓ Erfassung (struktureller) Bedarfe und zukünftiger Maßnahmen
- ✓ Zusammenstellung von Ideen für Präventionsmaßnahmen
- ✓ Einschätzung des Stellenwerts der Thematik in unterschiedlichen Kontexten
- ✓ Sammlung von Wissen zum Thema

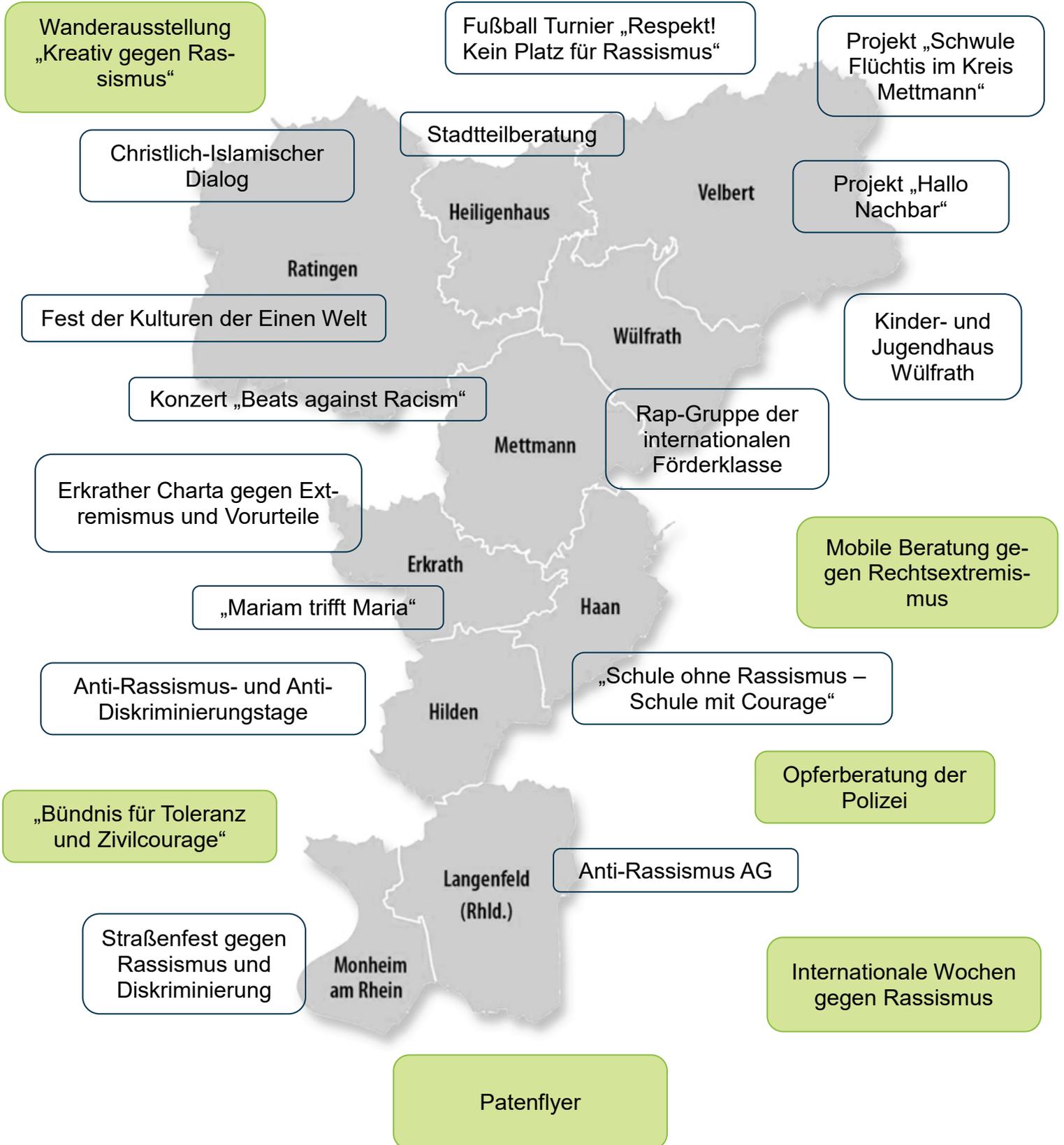
Die Dauer der Interviews betrug je nach Interviewpartner*in i.d.R. zwischen 45 Minuten und zwei Stunden.

3.2 Aktuelle Angebote im Kreis

Die aktuelle Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus auf Kreisebene wird von den Befragten recht unterschiedlich bewertet. Während einige Befragte die bereits existierenden Angebote als sehr umfangreich und vielfältig beschreiben, wünscht sich ein anderer Teil der Befragten den Ausbau der Maßnahmen gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann und darüber hinaus. Tendenziell nennen die Befragten ganz unterschiedliche Angebote und Initiativen gegen Rechtsextremismus und Rassismus, sowohl auf Kreisebene, als auch auf Ebene der Kommunen. Anzumerken ist, dass ein Teil der Teilnehmer*innen wenig Bedarf für entsprechende Maßnahmen sehen, da sie Rechtsextremismus und Rassismus im Kreis Mettmann als unproblematisch wahrnehmen. Auf der anderen Seite wünschen sich Befragte verstärkt Angebote zur grundsätzlichen Sensibilisierung für die Thematik. Insbesondere die Sensibilisierung für Vorkommnisse von **Alltagsrassismus** im Kreis Mettmann und einen entsprechenden Umgang damit stellt für einige Befragte eine zentrale Herausforderung dar. Insgesamt wird sowohl das aktuelle Angebot der vorhandenen Maßnahmen, als auch der Bedarf nach einem Ausbau von Maßnahmen grundsätzlich sehr unterschiedlich eingeschätzt.

Die folgende Grafik stellt exemplarisch eine Auswahl von Maßnahmen und Angeboten gegen Rassismus und Rechtsextremismus dar, welche von den beteiligten Interviewpartner*innen oder im Rahmen der Regionalkonferenzen genannt wurden. Dabei sollen die aufgeführten Maßnahmen nur als Beispiele dienen und stellen dementsprechend lediglich eine Auswahl von Maßnahmen gegen Rassismus und Rechtsextremismus dar. Die grün hinterlegten Angebote finden dabei auf einer überregionalen Ebene (d.h. nicht ausschließlich im Kreis Mettmann) statt. Zur Schaffung von **Transparenz über das bestehende Angebot**, konkretisieren die **Tabellen im Anhang** (Kapitel 7) darüber hinaus die bestehenden Angebote der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis, sowie auf einer überregionalen Ebene.

Beispiele für die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann



3.3 Akteure im Kreis

Häufig genannte **Akteure der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus auf Kreis-**ebene sind insbesondere die folgenden:

Integrationsräte:

Hierunter fallen die sieben einzelnen Integrationsräte des Kreises Mettmann, welche sich der „gesellschaftlichen, gleichberechtigten Teilhabe von Migrant*innen im Rahmen der, von der Verfassung garantierten, freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ widmen. Damit tragen sie auch zur Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus bei.

Kreis- und Kommunalverwaltungen:

Die im Verwaltungsbereich des Kreises arbeitenden Personen und Gremien sind in unterschiedlichen Maßnahmen gegen Rassismus und Rechtsextremismus aktiv. Hier sind sowohl einzelne Ämter wie die Sozial- oder Jugendämter als auch einzelne Fachbereiche und die dort tätigen Mitarbeiter*innen aktiv.

Kirchliche Träger und Wohlfahrtsverbände:

Kirchliche Träger und Wohlfahrtsverbände tragen durch eine Vielzahl an Angeboten zur Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreisgebiet bei. Hier lassen sich Angebote der örtlichen und überregionalen Trägerschaft finden.

Zivilgesellschaftliche Organisationen und Vereine:

Vereine und zivilgesellschaftliche Organisationen, häufig auch mit Beteiligung von vielen Ehrenamtlichen, gestalten die Vielfalt der Angebotslandschaft gegen Rassismus und Rechtsextremismus wesentlich mit.

Netzwerke und Arbeitskreise:

Auch Netzwerke und Arbeitskreise bilden einen wichtigen Baustein der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann. Diese setzen sich aus diversen Beteiligten und Vertreter*innen unterschiedlicher fachlicher Hintergründe zusammen.

3.4 Herausforderungen und Bedarfe

Die angeführten Bedarfe der Befragten im Umgang mit den Herausforderungen im Bereich Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann lassen sich unterschiedlichen Bereichen und Handlungsfeldern zuordnen. Die definierten Handlungsfelder orientieren sich grundsätzlich an den Inhalten des landesweiten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS NRW). Für das Landesvorhaben wurden 13 Handlungsfelder identifiziert, welche an Ressortbereiche der Landesregierung angelehnt sind. Im Rahmen der Erstellung des Handlungskonzeptes gegen Rassismus und Rechtsextremismus für den Kreis Mettmann wurden diejenigen Handlungsfelder bearbeitet, die insbesondere für die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus auf der kommunalen Ebene relevant sind. Zusätzlich wurden in den Regionalkonferenzen und Interviews z. T. Bedarfe genannt, welche nicht durch die 13 Handlungsfelder abgedeckt werden konnten, sodass die genannten Bedarfe zu eigenen Handlungsfeldern zusammengefasst wurden (z.B. „Sensibilisierung“, „Wohnen und Stadtentwicklung“).

Bildung & Aufklärung

Der Bereich Bildungsarbeit umfasst eine gesamtgesellschaftliche **Aufklärungsarbeit** sowie die **Arbeit in Bildungseinrichtungen**. Im Hinblick auf letztere wünschen sich die Beteiligten vermehrt flächendeckende Aktionen und Projekte gegen Rassismus und Rechtsextremismus an Schulen. Hier gibt es bereits einige existierende Angebote und Projekte, welche bereits mit Erfolg umgesetzt werden, wie bspw. „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.“ Daher äußern Befragte den Wunsch, diese Angebote und Maßnahmen auszuweiten, um noch mehr junge Menschen zu erreichen. Hier wird aber auch der Bedarf nach mehr Ressourcen geäußert: Teilweise fehlt Lehrkräften die Zeit für entsprechende Ressourcen und Projekte, was schnell zu Überlastungen führen kann. Dies kann mit mehr personellen Ressourcen und dementsprechend einer umfangreicheren finanziellen Unterstützung gelöst werden. Darüber hinaus sind auch Schulungen für Schüler*innen und Lehrkräfte des Kreises ein Anliegen: So kann einerseits die Sensibilisierung für Alltagsrassismus stattfinden, andererseits aber auch auf geschickte Weise das Wissen, die Kompetenzen und die Haltungen, die für ein gelingendes Miteinander nötig sind, vermittelt und anschließend sogar vervielfältigt werden, da insbesondere **Lehrer*innen im Kreis als Multiplikator*innen** dienen können. Auch flächendeckende Kooperationen zwischen Schulen, aber auch mit weiteren Akteuren in der Kommune und im Kreis werden als hilfreich eingeschätzt, um mehr Menschen zu erreichen und den Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern.

Zusätzlich wird eine **stärkere Beteiligung vonseiten der Eltern** gewünscht, welche durch ihre Erziehung einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung gegen Rassismus leisten können. Der Dialog mit und das Einwirken auf Elternhäuser mit jungen Kindern wird als zwingend notwendig erachtet: Hier kann dem Entstehen von ersten Vorurteilen entgegengewirkt werden. Gerade mit jungen Kindern kann offener und vorurteilsfreier gearbeitet werden, sie können aber auch als Türöffner zu Elternhäusern fungieren, die ansonsten nicht erreicht werden können.

In Bezug auf eine gesamtgesellschaftliche Bildungsarbeit kann die **Aufklärung über Ängste und Vorurteile von Bürger*innen mit und ohne Migrationshintergrund**, aber auch über Menschen, die bereits Rassismus am eigenen Leib erfahren haben oder sogar selbst bereits rassistisch-motiviert gehandelt haben, als eine weitere mögliche Maßnahme zur Ausweitung der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis dienen. Dies kann das Verständnis für die Unterschiedlichkeiten der Bürger*innen untereinander fördern, Hürden in der Kontaktaufnahme abbauen und das gegenseitige Vertrauen steigern.

Der **Abbau von Barrieren** für den **Zugang zu den vorhandenen Bildungsangeboten** stellt einen weiteren Bedarf dar. Hier gilt es zum einen, einen gleichberechtigten Zugang für alle Bürger*innen zu den entsprechenden Angeboten zu schaffen und zum anderen, eine breitere Masse zu erreichen und zum Austausch anzuregen. Durch niedrigschwellige Angebote sollen sowohl Menschen der sog. „schweigenden Mehrheit“ – Menschen, die sich weder aktiv gegen Rassismus und Rechtsextremismus einsetzen noch rassistisch-motiviert handeln – sowie Menschen, die versuchen, ein demokratisches Miteinander aktiv zu behindern, angesprochen und erreicht werden.

Darüber hinaus lassen sich weitere Felder ausmachen, in denen Beteiligte akute Herausforderungen sehen. Zum einen wünschen sich viele Bürger*innen mehr **sprachliche Bildungsangebote** und vermehrt **Angebote zur interkulturellen Bildung**.

Beratungsinfrastruktur

In diesem Bereich besteht insbesondere der Wunsch nach einer stärkeren **Vernetzung** der unterschiedlichen Akteure der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus, um auf Vorkommnisse und gesellschaftliche Risiken schneller reagieren zu können. Hier wünschen sich viele Bürger*innen mehr **Transparenz über das vorhandene Beratungsangebot**, nicht nur auf Kreis-, sondern auch auf überregionaler Ebene. Vielfach ist unklar, welche konkreten Beratungsangebote im Kontext von Rassismus und Rechtsextremismus existieren. Konkret wird der Wunsch nach einem generellen Überblick über das Beratungsangebot sowie über die Zuständigkeiten auf Kreisebene (z. B. An wen wende ich mich zwecks Beratungsangebot?) geäußert. Auch im Beratungskontext steht die **Sensibilisierung gegenüber Alltagsrassismus** stark im Fokus: Insbesondere die Berater*innen benötigen als Schnittstelle zu den von Rassismus und Rechtsextremismus betroffenen Bürger*innen hohe Kompetenzen und Wissen zum Umgang mit Alltagsrassismus.

Als zielgruppenübergreifender Bedarf lässt sich der Wunsch nach einer **Anlaufstelle für Betroffene von Rassismus bzw. Rechtsextremismus** und Menschen mit Fragen oder Problemstellungen für den Kreis Mettmann nennen. Diese Anlaufstelle kann zum einen Hilfestellungen für Opfer rechtsextremer Gewalt bieten und gleichzeitig auf weitere Beratungsangebote verweisen. Des Weiteren kann sie durch die Aufnahme unterschiedlicher Anliegen und Probleme Transparenz über rechtsextreme und rassistische Vorkommnisse im Kreis schaffen. Hierbei wird insbesondere eine schnelle und einfache Erreichbarkeit als wichtig angesehen. Dies kann bspw.

durch das Einrichten einer Hotline oder App zum Melden von rassistisch-motivierten Vorfällen ermöglicht werden.

Gleichzeitig wird auch der Bedarf nach einer **Beratungsstelle** für Menschen deutlich, welche sich als sog. „Aussteiger“ aus dem rechtsextremen Milieu bekennen. Viele Beteiligte äußern den Bedarf, gerade diesen Menschen eine Möglichkeit zu geben, über ihre Sorgen und Ängste zu reden und ihnen eine neue Richtung aufzuzeigen. Gleichzeitig können dadurch möglicherweise Menschen dazu motiviert werden, ihre persönlichen und politischen Ansichten zu überdenken. Dadurch kann ein konstruktiver Austausch mit der Thematik angestoßen werden.

Medien & Kultur

Für viele Akteure im Kreis Mettmann spielt **der Umgang mit und die Nutzung von Medien** eine große Rolle. Hier ist der Wunsch vorhanden, gezielter mit Medien zusammenzuarbeiten und/oder diese zu nutzen, um die damit verbundenen **Potentiale**, z.B. für die Erschaffung eines gemeinsamen Bewusstseins der Problematik von Rassismus und Rechtsextremismus, umfangreicher und effektiver nutzen zu können. Durch soziale Medien, aber auch mit Hilfe klassischer Informationsverbreitungsmedien wie Presse und Funk, können Informationen über Projekte, Aktionen und Veranstaltungen, bspw. im Bereich Bildung oder Sport, zielgruppengerecht gestreut werden und ein konstruktiver Dialog in der Gesellschaft gefördert werden.

Als eine große Herausforderung wird die **im Netz herrschende Anonymität** und daraus resultierende Phänomene wie „Fake News“ und „Hassrede“ bezeichnet. Eine Hassrede (englisch: „hate speech“) umfasst „alle Ausdrucksformen, die Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus oder andere Formen auf Intoleranz beruhendem Hass verbreiten, dazu anstiften, sie fördern oder rechtfertigen [...]“.¹⁷ Einseitige Berichterstattungen und die Vernachlässigung von Informationen und Fakten können gezielt Neid und Angst erzeugen, was von vielen Bürger*innen im Kreis Mettmann als kritisch gesehen wird. Daher sehen viele Beteiligte die Notwendigkeit den „richtigen“ Umgang mit „Fake News“ zu schärfen, um eine grundsätzliche kritische Auseinandersetzung mit Neuigkeiten und deren Quellen zu fördern. Hier besteht der Bedarf der Vermittlung entsprechender (medialer) Kompetenzen zur Nutzung unterschiedlicher Medien, sowie die Sensibilisierung für die Gefahren dieser Mediennutzung. Als konkrete Herausforderung im Rahmen der Mediennutzung wird der verdeckte Rassismus und Antisemitismus in Liedtexten beschrieben, die z. T. über Medien verbreitet und häufig nicht erkannt oder klar verurteilt werden können.

Die **Nutzung von Medien** bietet aber auch **Chancen**: Künstlerische und innovative Methoden über Medien können eine Option darstellen, bestimmte Zielgruppen erfolgreicher anzusprechen und zu erreichen. Bspw. kann das Erreichen junger Menschen durch den Einsatz sozialer Medien erleichtert werden. Andererseits können Medien dazu verwendet werden, Transparenz über Angebote von Initiativen und Vereinen zu schaffen. Durch den Raum für Werbemöglichkeiten, können Angebote und Projekte aktiv und zielgruppengerecht beworben werden.

¹⁷ Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: „Was ist überhaupt Hate Speech?“, unter: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/hatespeech/was-ist-ueberhaupt-hate-speech/> (abgerufen am 25.01.2019).

Freizeit & Sport

Viele zivilgesellschaftliche Institutionen, wie bspw. Sportvereine oder kulturelle Initiativen, tragen bereits durch ihre Angebote zur Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreisgebiet bei (siehe auch Kapitel 6). Im Bereich Freizeit und Sport besteht der Bedarf, diese Angebote auszuweiten und insbesondere durch mehr **partizipative Angebote** oder Veranstaltungen für mehr Möglichkeiten des gegenseitigen Austausches zu sorgen. Der **Austausch zwischen allen Bürger*innen im Kreis** steht dementsprechend besonders im Fokus. Durch die Öffnung von Angeboten und Veranstaltungen für alle Bürger*innen im Kreis, können offene Diskussionen und der Austausch untereinander angestoßen werden. Dabei bieten insbesondere Freizeit- und Sportaktivitäten, welche häufig einen lockeren Rahmen schaffen, eine gute Möglichkeit sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen.

Gleichzeitig können durch vergleichbare **niedrigschwellige Maßnahmen und Aktivitäten** auch denjenigen Menschen, die sich vom gesellschaftlichen Miteinander ausgeschlossen und/oder distanziert fühlen, die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe angeboten werden. Neben der Schaffung von neuen Freizeitangeboten steht dementsprechend die Ausweitung von Informationen zu den bereits existierenden Freizeit- und Sportangeboten im Kreisgebiet zur Schaffung von Transparenz, sowie eine **verbesserte Zugänglichkeit der Angebote** im Fokus.

Andererseits bietet sich die Chance die Themen, die die Bürger*innen aktuell bewegen, einzufangen und bedarfsgerechte Maßnahmen im Freizeitbereich abzuleiten. Für viele Beteiligte ist es also wichtig, auch im Bereich der Freizeit und des Sports einen Rahmen für **politische und demokratische Bildungsarbeit** zu leisten.

Nicht zuletzt wird auch in diesem Themenfeld der Bedarf nach einer **stärkeren Sensibilisierung** gefordert. Eltern, Trainer*innen und auch die jüngsten Nutzer*innen der Angebote in Vereinen müssen als Zielgruppe für die Gefahren von Rassismus und Rechtsextremismus im Kontext von Sport und Freizeit sensibilisiert werden. Ein wichtiger Ansatzpunkt kann in diesem Zusammenhang eine respektvolle und wertschätzende Sprache darstellen – diese kann eine gleichberechtigte Teilhabe erleichtern und Ausgrenzung vermeiden.

Sensibilisierung

Ein mehrfach geäußelter Wunsch ist die Schaffung eines **gemeinsamen Verständnisses der Problematik von Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann**. Das bedeutet zum einen die Konkretisierung der Begriffe im Sinne einer **gemeinsamen Definition**. Vielfach ist unklar, was Rassismus bedeutet und was die Überschneidungspunkte und Unterschiede zum Thema Rechtsextremismus sind. Auffällig im Prozess war auch, dass in dem Zusammenhang nur Rassismus gegenüber Geflüchteten genannt wird. Andere Dimensionen oder Formen des Alltagsrassismus werden nicht oder nur wenig wahrgenommen.

Darüber hinaus wird ein **weiterführender offener Austausch** zu rassistisch-motivierten Handlungen auf Kreisebene gefordert. Obwohl offener Rechtsextremismus und Rassismus von vielen

Beteiligten im Kreis Mettmann tendenziell nicht als problematisch wahrgenommen werden, stellt **Alltagsrassismus eine Herausforderung** dar. Daher wird hier vielfach der Bedarf nach **Angeboten für die Sensibilisierung für Alltagsrassismus** geäußert. Da Alltagsrassismus auch unbewusst ablaufen kann, gilt es sich dieser Prozesse bewusst zu werden und sich selbst zu reflektieren. Konkret genannte Vorkommnisse von Alltagsrassismus finden im Kontext von Wohnungs- oder Arbeitsplatzvergabe statt – insbesondere in diesen Bereichen ist für einige Beteiligten Rassismus auch im Kreis Mettmann sichtbar.

Eine konkret vorgeschlagene Möglichkeit der Sensibilisierung, ist die **Selbstreflexion aller Bürger*innen**, sowie der Einbezug von Gefühlen, Sinneseindrücken und Selbsterfahrung in Schulungen und Workshops, um eine langfristige Wirkung zu erzielen. Durch den Einbezug von Emotionen können sich Menschen für diskriminierende Strukturen und rassistisch-motivierte Handlungsweisen leichter sensibilisieren und zum Nachdenken angeregt werden. Viele Beteiligte äußern zudem explizit den Bedarf, die Sensibilisierungsarbeit **bereits in Kindergärten und Schulen** zu beginnen, um gerade auch junge Kinder und Jugendliche rechtzeitig über (Alltags-)Rassismus zu informieren und dafür zu sensibilisieren. Zudem sollte bei allen Maßnahmen die langfristige und nachhaltige Wirkung im Vordergrund stehen. Insbesondere die Nachhaltigkeit der Maßnahmen für alle Zielgruppen ist ein weiterer Aspekt, welcher im Hinblick auf die Sensibilisierungsarbeit im Vordergrund steht. Unabhängig von den Zielgruppen der Maßnahmen gilt: Der Sinn und die wahrgenommene Wirkung vieler Maßnahmen hängt von ihrer Wirkungsdauer ab.

Auch die **Sensibilisierung von Menschen, die mit rechtsextremen Äußerungen sympathisieren**, oder diese zumindest nicht vehement ablehnen, stellt für viele Beteiligte einen elementaren Bedarf dar. Hier steht das Bedürfnis im Fokus, diejenigen Menschen, die zwar selbst noch nicht rechtsextrem gehandelt haben, aber Gefahr laufen in das rechtsextreme Milieu zu geraten, aufzufangen. Die Anliegen dieser Menschen ernst zu nehmen und ihnen eine Gesprächsmöglichkeit zu bieten, erachten viele Beteiligte als dringend notwendig. Dies kann beispielsweise durch das **Einrichten einer Anlaufstelle** erfolgen, aber auch Sprechstunden, Dialoge und partizipative Veranstaltungen mit Bürger*innen-Beteiligung sind konkrete Vorschläge. Darüber hinaus möchten einige Beteiligte verstärkt auch aktive Akteure aus dem rechtsextremen Milieu erreichen, um ihnen einen wirkungsvollen Denkanstoß zu geben. Der Bedarf nach einer umfassenden Überzeugungsarbeit und einer wirkungsvollen Sensibilisierung erscheint einem Großteil der Beteiligten notwendig.

Wirtschaft & Arbeit

In Kontext von Arbeit und Wirtschaft werden konkrete **rassistische Äußerungen am Arbeitsplatz** als problematisch wahrgenommen. So wird der Bedarf nach einer Art des „Empowerments“ von Arbeitnehmer*innen genannt, welches dazu führen soll, dass rassistische Sprüche (bspw. im Pausenraum) nicht mehr belächelt werden, sondern argumentativ beantwortet werden. Dies macht erneut den Bedarf des Einbezugs der „schweigenden Mehrheit“ sichtbar. Der **proaktive Austausch** zu kultureller Vielfalt in Betrieben und Unternehmen sowie in Teams und zu Erfahrungen von Betroffenen wird auch im Arbeitskontext als essenziell gesehen.

Konkreter Handlungsbedarf wird in **Bewerbungsprozessen** in Betrieben und Unternehmen gesehen. Hier kann es leicht, wenn auch unbewusst, zu diskriminierenden und rassistisch-motivierten Handlungen kommen. Ein anonymisierter Bewerbungsprozess stellt eine Möglichkeit dar dieser Herausforderung zu begegnen und in einen ersten Schritt Rassismus im Arbeitskontext vorzubeugen.

Grundsätzlich steht für Beteiligte auch im Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit die **Sensibilisierung und Aufklärungsarbeit** stark im Fokus: Die Angst der Mitbewerber*innen vor der „Konkurrenzgruppe“ (hier: Menschen mit Fluchterfahrung und Migrationshintergrund) in Bezug auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz kann sich teilweise bis zu einer allumfassenden „Neid-Debatte“ auswirken. Auch gibt es Fälle von „ethnisierten“ Betrieben: Hier herrscht ein Mangel an Durchlässigkeit, was dazu führt, dass Menschen mit eigener Migrationserfahrung auch nur Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung einstellen. Dementsprechend ist die Adressierung von kultureller Vielfalt, Toleranz und Offenheit und die Sensibilisierung für eigene stereotypisierte Wahrnehmungsmuster auch im Arbeitskontext entscheidend.

Wohnen & Stadtentwicklung

Viele Beteiligte geben an, dass **Rassismus bei der Wohnungssuche** im Kreis Mettmann zu beobachten ist. So kann es bspw. für Menschen mit ausländisch klingendem Namen eine Herausforderung darstellen, private Mietverhältnisse einzugehen. Die **Bekämpfung rassistischer und diskriminierender Vorkommnisse auf dem Wohnungsmarkt** stellt daher für viele Beteiligte einen wichtigen Baustein zur Eindämmung der aktuellen Herausforderungen im Kontext von Rassismus und Rechtsextremismus auf Kreisebene dar.

Das Bedürfnis zur Bekämpfung dieser Entwicklungen scheint bei vielen Akteuren im Kreis sehr akut. Daher wird auch in diesem Bereich die **Sensibilisierung für vergleichbare Vorkommnisse** als dringlich eingeschätzt. Vorurteile von Vermieter*innen müssen mit dem Auflösen von Konkurrenz- und Schubladendenken sowie der **Vermittlung von Wissen und (interkultureller) Kompetenzen** begegnet werden. Im Hinblick auf die Stadtentwicklung in den Kommunen des Kreises Mettmann muss die Entwicklung von Ghettoisierung bestimmter Stadtteile rechtzeitig erkannt und vermieden werden, um eine langfristige positive Entwicklung im Wohnungsbereich zu ermöglichen.

Polizei

Die Polizei im Kreis Mettmann stellt eine **wichtige Anlaufstelle für Opfer rechter Gewalt** im Kreis sowie für Zeugen rechtsextremer und rassistisch-motivierter Handlungen dar. Aufgrund ihrer umfassenden Erfahrungen werden die Vertreter*innen der Polizei als Akteure gesehen, von denen insbesondere auch andere Beteiligte auf Kreisebene profitieren können. In diesem Zusammenhang wünschen sich viele Beteiligte eine **stärkere Zusammenarbeit** mit der Polizei. Auch regelmäßige Vernetzungsformate und ein kontinuierlicher Austausch werden als hilfreich

eingeschätzt. Ein verstärkter Auftritt in der Öffentlichkeit als „Freund und Helfer“ bei rechtsextremen und rassistischen Vorkommnissen ist darüber hinaus wünschenswert und trägt zum Sicherheitsgefühl aller engagierter Bürger*innen bei.

Kontinuierliche Beobachtung der gesellschaftlichen Entwicklungen

Viele Befragte äußern den Bedarf nach einer **kontinuierlichen Beobachtung und Überprüfung der Entwicklung rechtsextremer Tendenzen im Kreis Mettmann**. Die Beobachtung von rassistisch-motivierten Vorfällen stellt eine Möglichkeit dar, die aktuelle gesellschaftliche Stimmungslage einzufangen, passgenaue Maßnahmen zu entwickeln und die richtigen Bürger*innen zu erreichen. Hier wünschen sich Beteiligte klare Maßstäbe, wissenschaftlich-statistische Beobachtungen der Vorfälle und damit das Einfangen der Entwicklungen auf Kreisebene. Damit geht auch die Identifikation und Ausformulierung von Erfolgsindikatoren einher, die eine bedarfsgerechte Überwachung der aktuellen Angebote und Maßnahmen ermöglichen. Gleichzeitig können so leicht Anpassungsbedarfe identifiziert werden.

4. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

In mehreren diskussionsintensiven Workshops haben sich die Akteur*innen der „AG Handlungskonzept“ des Kreises Mettmann und seiner Städte und Gemeinden zusammengefunden, um ausgehend von den aktuellen Angeboten und den identifizierten Bedarfen im Kreis, die zukünftige Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann zu konkretisieren. Auf Basis der Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse – d.h. der aktuellen Angebote, Bedarfe, sowie der auf den Regionalkonferenzen geäußerten Ideen und Ansätze für konkrete Maßnahmen – wurde zuerst ein übergeordnetes Leitziel für die zukünftige Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann definiert. Anschließend wurden konkrete Ziele und umzusetzende Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern erarbeitet. Die Handlungsfelder wurden von den Teilnehmer*innen nach ihrer Relevanz im Kreis priorisiert und danach bearbeitet. Entsprechend wurden nicht zu allen identifizierten Handlungsfeldern auch Ziele und Maßnahmen entwickelt. Am Ende dieses Prozesses stehen Ergebnisse in Form von Zielen und Maßnahmen, die als Handlungsempfehlungen und Ideen für die zukünftige Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann dienen sollen.



Leitziel:

Wir im Kreis Mettmann sind eine solidarische Gesellschaft, die Vielfalt wertschätzt und in der Rassismus keinen Platz hat.

4.1 Bildung und Aufklärung

Im Handlungsfeld Bildung und Aufklärung stellt sich die Frage, was Bildungseinrichtungen und Institutionen im Kreis Mettmann tun können, um Präventionsarbeit zu leisten und damit die in der Gesellschaft verankerten demokratischen Werte zu stärken. Den Institutionen im Kreis Mettmann kommt insofern eine wichtige Rolle zu, als dass sie bereits früh einen Beitrag zur Entwicklung rassismuskritischer und demokratiefördernder Kompetenzen und Verhaltensweisen leisten können.

Ziel 1

Rassismuskritische Ansätze gehören in Institutionen im Kreis Mettmann zum Selbstverständnis und sind dort verankert.

Maßnahme 1.1

Sensibilisierung und Qualifizierung von Multiplikator*innen

Maßnahme 1.2

Handbuch „Rassismuskritische Ansätze“

Maßnahme 1.3

Nutzung von Gremien und Kooperationspartnern

Maßnahme 1.4

Erstellung von Bildungsmodulen für Institutionen

Ein wesentliches Ziel im Handlungsfeld Bildung und Aufklärung ist die Verankerung von rassismuskritischen Ansätzen in allen (Bildungs-)Institutionen im Kreis Mettmann. Dabei beziehen sich die Ziele sowohl auf die Schulen im Kreis Mettmann, als auch auf Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Wesentliche Maßnahmen zur langfristigen Verankerung eines kreisweiten rassismuskritischen Ansatzes im Bildungsbereich sind die folgenden:

- ✓ **Sensibilisierung und Qualifizierung von Multiplikator*innen**, wie bspw. Lehrer*innen zur Stärkung von rassismuskritischen Handlungskompetenzen. Durch die Qualifizierung von Multiplikator*innen, die ihr Wissen und ihre Kompetenzen weitergeben können, kann die Wirkung vergrößert werden.
- ✓ **Erstellung eines Handbuches „Rassismuskritische Ansätze“** zur Verbreitung eines kreisweiten rassismuskritischen Ansatzes in der Öffentlichkeit. Als einheitlicher Leitfaden kann das Handbuch für alle Institutionen im Kreis Mettmann als Orientierung dienen. Darüber hinaus soll es eine Hilfestellung bieten, welche Ansätze bei der Konfrontation mit Rassismus und Rechtsextremismus Sinn ergeben und so die Handlungskompetenzen stärken. Das Handbuch ist auch als Online-Plattform denkbar.
- ✓ Die **Nutzung von Gremien und Kooperationspartnern** ermöglicht die Integration der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Bildungsbereich in die bestehenden Strukturen. Existierende Kooperationspartner und Gremien sollen dazu genutzt werden, das Thema auf Kreisebene kontinuierlich weiter voranzutreiben und langfristig strukturell zu verankern.
- ✓ Um den vielerorts bereits sehr ausgeprägten Willen zum Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus mit den nötigen Werkzeugen zu versorgen, sollen exemplarisch **Bildungsmodulen für Institutionen im Kreis Mettmann** erstellt werden. Diese sollen einerseits Lehrkräften ermöglichen selbst Einheiten zum Thema zu gestalten. Andererseits können durch das niederschwellige Angebot weitere Lehrkräfte angeregt werden sich in diesem Bereich zu engagieren. Im Rahmen des Projektes sind bereits Qualifizierungsveranstaltungen

durchgeführt worden, sodass auf den aktuell existierenden Modulen weiter aufgebaut werden kann.

Ziel 2

Die Institutionen im Kreis Mettmann wirken mobilisierend.

Maßnahme 2.1

Finanzielle und organisatorische Ermöglichung von Projekten

Maßnahme 2.2

Ausweitung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Ziel 3

Die Institutionen im Kreis Mettmann sind sichtbar positioniert.

Maßnahme 3.1

Entwicklung und Umsetzung einer kreisweiten Kampagne

Maßnahme 3.2

Ausweitung von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Ein weiteres Ziel besteht in der mobilisierenden Wirkung der kreisweiten Institutionen nach außen. Hier geht es insbesondere darum, durch bestehende und neu entwickelte Projekte, ein deutliches Signal in die Öffentlichkeit zu tragen: „Wir sind viele, es passiert viel und die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus ist uns wichtig!“

- ✓ Durch eine **finanzielle und organisatorische Ermöglichung von Projekten** haben Institutionen eine positive Außenwirkung und können in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext – für weitere staatliche sowie nichtstaatliche Akteure, Initiativen und Vereine – mobilisierend wirken. Die Erfahrungen mit unterschiedlichen Projekten zum Thema sind im Kreis Mettmann vielfältig und können gezielt eingesetzt und genutzt werden.

Gleichzeitig kann das Signal durch eine sichtbare Positionierung der Einrichtungen und Institutionen verstärkt werden. Bei der Organisation und Durchführung von Projekten gibt es bereits viel Erfahrung und Expertise im Kreis Mettmann, die es weiterzugeben und auszuweiten gilt. Bereits erfolgreiche Projekte und Initiativen sollen als solche klar herausgestellt werden sowie weitere Unterstützung und Aufmerksamkeit erhalten. Als konkretes Beispiel lässt sich hier das bundesweite und auch im Kreis Mettmann verankerte Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nennen, welches einen wichtigen Beitrag zur Demokratiebildung und zur Erreichung von Schüler*innen leistet. Aus diesem Grund soll versucht werden, die bereits im Projekt involvierten Schulen verstärkt als Kooperationspartner zu gewinnen und ihre Erfahrungen weiteren interessierten Akteuren zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sollen neue Schulen für das Projekt gewonnen werden, um den Wirkungsbereich des Projektes nochmals auszuweiten.

- ✓ Die Teilnahme von Bildungseinrichtungen am Projekt „**Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage**“ sowie die Gewinnung neuer Schulen im Kreisgebiet fördert eine Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus, Toleranz und Zivilcourage. Diese Maßnahme soll sowohl mobilisierend wirken, als auch die sichtbare Positionierung von Institutionen im Kreis Mettmann unterstreichen.
- ✓ Durch die **Entwicklung und Umsetzung einer kreisweiten Kampagne** kann ein gemeinschaftliches, geschlossenes Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus gesetzt werden. Im Rahmen dieser kreisweiten Kampagne kann bspw. ein gemeinsames Logo oder ein „Slogan“ entworfen werden, welche in der Öffentlichkeit einen hohen Wiedererkennungswert besitzen und für die Arbeit des Kreises gegen Rassismus und Rechtsextremismus stehen. Dies verdeutlicht die gemeinsame kreisweite Haltung gegen Rassismus und Rechtsextremismus und führt zu einer gesteigerten öffentlichen Aufmerksamkeit für die Thematik.

4.2 Beratungsinfrastruktur

Immer wieder kommt es in ganz Deutschland zu rassistischen und rechtsextremistisch motivierten Vorfällen – häufig werden diese Vorfälle weder gemeldet, noch dokumentiert. Ein Hindernis kann die fehlende Transparenz über die vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten darstellen. Kreisweite und überregionale Beratungsstellen bieten Betroffenen Unterstützung, Orientierung und Hilfe bei rechtsextremen oder rassistischen Vorkommnissen. Als übergeordnetes Ziel sollen die Beratungsangebote im Kreis Mettmann die Personen, welche sie aufsuchen, darin bestärken das eigene Leben in die Hand zu nehmen und sich nicht durch Rassismus und Rechtsextremismus einschüchtern zu lassen. Die hier genannten Ziele und Maßnahmen beziehen sich immer auf zwei „Stränge“ von Beratungsangeboten: Angebote für Betroffene einerseits und Präventionsangebote andererseits.

Ziel 1

Die kreisweite und überregionale Beratungsinfrastruktur ist jedem im Kreis Mettmann bekannt und für alle transparent.

Maßnahme 1.1

Erstellung einer Übersicht von Beratungs- und Unterstützungsangeboten

Maßnahme 1.2

Die Beratungs- und Unterstützungsangebote werden zielgruppengerecht beworben

Ziel 2

Für alle Menschen im Kreis Mettmann herrscht ein gleichberechtigter Zugang zu den Beratungsangeboten.

Maßnahme 2.1

Schaffung eines niederschweligen Zugangs zu den Beratungsangeboten

Gerade auf überregionaler Ebene gibt es bereits viele Angebote, die Betroffene von Rassismus und Rechtsextremismus in Anspruch nehmen können. Für den Kreis Mettmann gilt es, diese Angebote sowie die Beratungsangebote auf Kreisebene transparent zu machen. Dies ist einerseits für Betroffene selbst wichtig, damit sie wissen an wen sie sich wenden können, aber andererseits auch für diejenigen Personen im Kreis Mettmann, die in ihrer Arbeit oder im Privaten mit Menschen zu tun haben, die von entsprechenden Erfahrungen berichten. So können sie die Betroffenen bedarfsgerecht auf Angebote aufmerksam machen. Eine weitere Maßnahme zur Schaffung von Transparenz über die existierende Beratungsinfrastruktur ist die zielgruppengerechte Werbung für die Beratungs- und Unterstützungsangebote, um die verschiedenen Zielgruppen (Opfer – Zeuge – Täter) zu erreichen. Darüber hinaus stellt die Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs zu den entsprechenden Beratungsangeboten ein weiteres Ziel dar, welches einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten voraussetzt.

- ✓ Zur Schaffung von Transparenz und Klarheit über die Beratungsangebote für Betroffene von Rassismus und Rechtsextremismus soll eine **Übersicht über die Beratungs- und Unterstützungsangebote im Kreis Mettmann** sowie auf überregionaler Ebene erstellt werden. Dies schafft einerseits Klarheit für direkt Betroffene, andererseits profitieren auch indirekt Betroffene (Personen, die bspw. auf ein bestimmtes Angebot verweisen möchten) von einer entsprechenden Übersicht.
- ✓ Eine **zielgruppengerechte Werbung für die Beratungs- und Unterstützungsangebote** vergrößert die Wahrscheinlichkeit, Betroffene von Rassismus und Rechtsextremismus zu erreichen. Hier sollten unterschiedliche Gruppen von Betroffenen, wie z. B. Opfer, Zeugen aber auch Täter von rechtsextremen oder rassistischen Vorkommnissen, berücksichtigt werden.
- ✓ Die **Schaffung eines niederschweligen Zugangs zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten** senkt die Hemmschwelle, entsprechende Angebote aufzusuchen.

Durch die Verringerung des Aufwandes zur Inanspruchnahme der entsprechenden Angebote, kann ein gleichberechtigter Zugang für alle Bürger*innen im Kreis Mettmann gewährleistet werden. Gleichzeitig kann durch ein niedrighschwelliges Angebot die Entstehung von Schamgefühlen und/oder sozialer Ausgrenzung vermieden werden.

Ziel 3

Die in der Beratung Tätigen arbeiten mit einer diskriminierungssensiblen und wertschätzenden Haltung.

Maßnahme 3.1

Qualifizierung und Sensibilisierung von Berater*innen

Maßnahme 3.2

Angebot von Supervisionen und Hospitationen

Maßnahme 3.3

Durchführung von Tandem-Beratungen

Maßnahme 3.4

Organisation von Austauschtreffen

Die Bürger*innen im Kreis Mettmann und darüber hinaus, welche sich als Berater*innen haupt- und ehrenamtlich für Betroffene von Rassismus und Rechtsextremismus engagieren, leisten einen unschätzbaren Beitrag. Für einen erfolgreichen Umgang mit den Nutzer*innen und die Wirkung der Beratungsangebote ist eine wertschätzende und diskriminierungsfreie Haltung unerlässlich, welche für alle Beratungsstellen, unabhängig von der lokalen Verortung, ein maßgebliches Ziel darstellen sollte. Durch die fortlaufende Teilnahme an Schulungen aller in der Beratung Tätigen, kann eine diskriminierungssensible Haltung begünstigt werden. Darüber hinaus können die folgenden Maßnahmen die Entwicklung und Aufrechterhaltung einer diskriminierungssensiblen und wertschätzenden Haltung der Berater*innen unterstützen:

- ✓ **Qualifizierungs- und Sensibilisierungsveranstaltungen** für Berater*innen, um eine kontinuierliche Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung in Beratungssituationen anzustoßen.
- ✓ Gegenseitige **Supervisionen und Hospitationen**, um das eigene Verhalten sowie herausfordernde Situationen in Beratungskontexten gemeinsam zu reflektieren.
- ✓ Die Durchführung von **Tandem-Beratungen**, welche die Perspektive der Berater*innen erweitern können und den Berater*innen Selbstsicherheit vermitteln.
- ✓ Die **Organisation von Austauschtreffen** für interessierte Berater*innen ermöglicht den Erfahrungsaustausch zu Herausforderungen und erfolgreichen Strategien in Beratungssituationen.

Ziel 4

Angebote im Kontext von Rassismus und Rechtsextremismus sind in der Beratungsstruktur im Kreis Mettmann fest verankert.

Maßnahme 4.1

Einrichtung einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle für den Kreis Mettmann

Maßnahme 4.2

Einrichtung einer kreisweiten Ehrenamtskoordination zur Betreuung des Ehrenamts

Viele Menschen sind vermehrt von Rassismus oder Rechtsextremismus betroffen. Einige Bürger*innen im Kreis Mettmann sind direkt, viele Bürger*innen aber auch indirekt – durch Erzählungen und Schilderungen von Bekannten und/oder Kund*innen oder durch eigene Beobachtungen – tangiert. Häufig erleben gerade Ehrenamtliche in ihrer täglichen Arbeit herausfordernde Situationen, wenn sie sich mit Rassismus-Erfahrungen konfrontiert sehen. Für alle Betroffenen stellt sich die Frage: Wohin kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe brauche? Wohin schicke ich jemanden, der unmittelbar betroffen ist und Unterstützung benötigt? Aktuell gibt es gerade auf überregionaler Ebene Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Betroffenen, in der Beratungsstruktur im Kreis Mettmann ist die Thematik hingegen nur punktuell verankert. Die Einrichtung einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle im Kreis Mettmann kann die bedarfsgerechte Versorgung der Bürger*innen im Kreis Mettmann erleichtern. Die Beratungsstelle sollte auch Unterstützung bei Erfahrungen mit Alltagsrassismus ermöglichen und auch Aussteigern Möglichkeiten der Orientierung und Hilfe bieten.

- ✓ Die **Einrichtung einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle für den Kreis Mettmann** verankert die Thematik fest in der kreisweiten Beratungsstruktur. Eine fest besetzte Anlaufstelle kann eine vertrauensvolle Beratung sicherstellen und konsequent rassistisch-motivierte Vorkommnisse aufnehmen und insbesondere dokumentieren. Die Dokumentation erleichtert wiederum die Reaktion auf Anfragen zur Häufigkeit dieser Vorkommnisse und eine entsprechende Berichterstattung. Die Dokumentation ermöglicht andererseits, dass die Thematik verstärkt nach außen getragen und die Öffentlichkeit für rassistische Vorfälle und deren Präsenz in unserer Gesellschaft sensibilisiert wird.
- ✓ Da gerade ehrenamtlich Tätige häufig mit Erzählungen von rassistischen Geschehnissen umgehen müssen, kann die **Einrichtung einer kreisweiten Ehrenamtskoordination** zusätzlich für Entlastung sorgen. Diese Stelle soll den engagierten Ehrenamtlichen u.a. bei der Konfrontation mit rassistisch-motivierten Geschehnissen Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen, aber auch für einen sensiblen und wertschätzenden Umgang mit Betroffenen sensibilisieren und die Beratungsinfrastruktur im Kreis Mettmann durch ein zielgruppen-gerechtes Angebot ergänzen.

4.3 Medien und Kultur

Das Handlungsfeld „Medien und Kultur“ umfasst einerseits den Zugang zu Medienkanälen und Kulturangeboten, welcher adäquat gestaltet werden muss, um eine gleichberechtigte Teilhabe aller Bürger*innen an den entsprechenden Angeboten zu gewährleisten. Andererseits geht es in diesem Handlungsfeld aber auch um die gezielte Nutzung von Medien als eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgsversprechende Öffentlichkeitsarbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus. So können positive Beispiele von Vielfalt sichtbar gemacht werden. Außerdem stellt für viele Bürger*innen der „richtige“ Umgang mit Medien eine zentrale Herausforderung dar. Daher gilt es, den medienkritischen Umgang zu fördern und rassistische Äußerungen und Tendenzen aktiv kenntlich zu machen und so die Handlungskompetenzen im Umgang damit zu stärken. Gerade im Schutz der Anonymität bestimmter Medienkanäle können rassistische und rechtsextreme Äußerungen nicht vermieden werden. Ziel ist es jedoch, diese Stimmen zu übertönen, ihnen auf einer sachlichen Ebene zu widersprechen und mit einer gemeinsamen, kreisweiten Solidarisierung zu begegnen.

Ziel 1

Medienkanäle und Kulturangebote sind allen Menschen im Kreis Mettmann zugänglich.

Maßnahme 1.1

Nutzung von Mehrsprachigkeit

Maßnahme 1.2

Zielgruppengerechte Werbung und Ansprache

Maßnahme 1.3

Nutzung von verständlicher Sprache

Maßnahme 1.4

Ermöglichung finanzieller Unterstützung

Ein zentrales Ziel stellt der gleichberechtigte Zugang aller Personen zu den verschiedenen Medienkanälen sowie Kulturangeboten im Kreis Mettmann dar. Allen Personen im Kreis Mettmann soll so die Möglichkeit gegeben werden, am gesellschaftlichen Zusammenleben teilzunehmen. Ein flächendeckender, gleichberechtigter Zugang soll durch die folgenden Maßnahmen ermöglicht werden:

- ✓ Die **Nutzung von Mehrsprachigkeit**, sowohl auf unterschiedlichen Medienkanälen, als auch im Rahmen von Kulturveranstaltungen.
- ✓ Eine **zielgruppengerechte Werbung und Ansprache**, um möglichst viele Personen im Kreis Mettmann bedarfsgerecht zu erreichen.
- ✓ Die **Nutzung von verständlicher Sprache**, um die Zugangsbarrieren zu senken und einen niederschweligen Zugang zu schaffen.
- ✓ Die **finanzielle Unterstützung** für die Nutzer*innen von bestimmten Kulturangeboten.

Ziel 2

Die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft ist in den kreisweiten und kommunalen Kulturveranstaltungen und Medienkanälen widergespiegelt. Positive Beispiele von Vielfalt sind sichtbar.

Maßnahme 2.1

Erstellung eigener Medien

Maßnahme 2.2

Zielgruppenorientierte Nutzung von Medien

Maßnahme 2.3

Organisation und Durchführung neuer Veranstaltungen

Darüber hinaus gilt es, die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft des Kreises Mettmann auch in den kreisweiten und kommunalen Kulturveranstaltungen und Medienkanälen sichtbar zu machen. Positive Beispiele von Vielfalt können gezielt in die Öffentlichkeit getragen werden, um alle Bürger*innen für ein demokratisches, gelingendes gesellschaftliches Miteinander zu sensibilisieren.

- ✓ Durch die **Erstellung eigener Medien** soll eine facettenreiche Berichterstattung gefördert werden. Medien können hier gezielt genutzt werden, um den Mehrwert einer vielfältigen Gesellschaft im Kreis Mettmann deutlich zu machen. Gleichzeitig können diese Medien für einen flächendeckenden Rassismus-Bericht (bspw. rassistisch-motivierte Vorkommnisse, Beobachtungen etc.) genutzt werden, der die eigenen Positionen zu Rassismus und Rechtsextremismus deutlich macht und diese in der Öffentlichkeit verbreitet.
- ✓ Die **zielgruppenorientierte Nutzung** verschiedener Medien und medialer Plattformen sorgt für eine spezifische, bedarfsgerechte Vermittlung von Informationsmaterial zu Veranstaltungen, Kampagnen, Initiativen und Aktionen. Dies sorgt zugleich für eine bessere Steuerung der verbreiteten Informationen. Die Bürger*innen werden zielgruppengerecht erreicht und ihr Engagement wird durch die für sie passenden Informationen geweckt.
- ✓ Neben der Werbung für Veranstaltungen tragen **neue (Kultur-) Veranstaltungen** zu einer noch breiteren Akteurs- und Angebotslandschaft im Kreis Mettmann bei. Bereits Engagierte können ihr Engagement ausweiten, weitere Bürger*innen können durch neue Angebote angesprochen und aktiviert werden.

Ziel 3

Rassismus wird laufend kenntlich gemacht und der medienkritische Umgang wird gefördert.

Maßnahme 3.1

Nutzung von Portalen

Maßnahme 3.2

Schulungen zur rassismuskritischen Sprache

Maßnahme 3.3

Nutzung von Kulturschaffenden für eine facettenreiche und differenzierte Berichterstattung

Um eine kritische Auseinandersetzung mit der medialen Berichterstattung und einen medienkritischen Umgang zu fördern, sollte laufend auf kritische Äußerungen, Social-Media-Einträge, Berichte und Artikel hingewiesen werden und damit das Bild einer solidarischen Gesellschaft im Kreis Mettmann in die Öffentlichkeit getragen werden. Erleichtert werden kann dies durch die Aneignung von rassismuskritischer Sprache oder alternativen Formulierungen in der Berichterstattung. Für einen medienkritischen Umgang sollte konkret geschaut werden, welche Bilder und Nachrichten man in den Medien transportieren möchte.

- ✓ **Mediale Portale und Plattformen**, wie bspw. „Neue Deutsche Medienmacher“, welche sich für mehr Vielfalt in den Medien einsetzen, können für einen medienkritischen Umgang hilfreich sein. Diese stellen unter anderem Glossare zur Verfügung, in denen Begriffe kritisch hinterfragt und Alternativen angeboten werden.
- ✓ **Schulungen zur rassismuskritischen Sprache** sensibilisieren einerseits für rassistische Äußerungen und schaffen ein Bewusstsein für die Wichtigkeit des eigenen Sprachgebrauchs. So regen sie die Reflexion über die Verwendung bestimmter Begrifflichkeiten an und unterstützen die Etablierung alternativer rassismuskritischer Begriffe. Andererseits vermitteln sie Kompetenzen für eine sensible und wertschätzende Haltung und Berichterstattung.
- ✓ Zu einer **facettenreichen und differenzierten Berichterstattung** können auch Kulturschaffende selbst beitragen. Gerade Kulturschaffende können ihre Foren für Rassismuskritik nutzen und eine rassismuskritische Auseinandersetzung mit den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen anstoßen. Der Einbezug von unterschiedlichen Perspektiven auf Rassismus und Rechtsextremismus, d.h. beispielsweise das Aufgreifen der Opfer- oder Täterperspektive – kann zudem eine facettenreiche Berichterstattung intensivieren.

4.4 Freizeit und Sport

Im Kreis Mettmann gibt es bereits unzählige Freizeit- und Sportangebote. Viele Vereine und Initiativen engagieren sich bereits für Toleranz, Menschlichkeit und gegen Extremismus. Im Handlungsfeld „Freizeit und Sport“ soll es daher verstärkt darum gehen, allen Menschen im Kreis Mettmann einen gleichberechtigten Zugang zu den vorhandenen, vielfältigen und abwechslungsreichen Freizeitangeboten zu ermöglichen.

Ziel 1

Für alle Menschen im Kreis Mettmann herrscht ein gleichberechtigter Zugang zu den Freizeitangeboten und Vereinen.

Maßnahme 1.1

Vereine und Angebote sind interkulturell geöffnet

Ziel 2

Alle Vereine im Kreis Mettmann sind für Alltagsrassismus sensibilisiert und die Haupt- und Ehrenamtlichen sind zum Thema (weiter-)qualifiziert.

Maßnahme 2.1

Verankerung des Themas in den Übungsleiterausbildungen und Fortbildungsangeboten für Übungsleiter

Um das Ziel des gleichberechtigten Zugangs für alle zu den existierenden Sport- und Freizeitveranstaltungen und Vereinen zu erreichen, sollen sich Vereine vermehrt interkulturell öffnen. Darüber hinaus sollen auch die in den Vereinen Tätigen sowie die Anbieter*innen der diversen Veranstaltungen und Angebote für Rechtsextremismus und Rassismus sensibilisiert werden. Sowohl Haupt- als auch Ehrenamtliche sind hier angesprochen und können durch Schulungen und Qualifizierungsangebote zum Thema Alltagsrassismus weitergebildet werden.

- ✓ Durch die **interkulturelle Öffnung von Vereinen und Angeboten** im Freizeitbereich kann für alle Menschen im Kreis Mettmann der Zugang zu den bereits bestehenden Angeboten und Veranstaltungen geschaffen werden. Dadurch können gerade für kulturelle und ethnische Minderheiten die Zugangsbarrieren gesenkt werden. Entsprechend wird die kulturelle Vielfalt der kreisweiten Gesellschaft im Freizeit- und Sportbereich wiedergespiegelt.
- ✓ Die **Verankerung des Themas Alltagsrassismus in den Übungsleiterausbildungen und Fortbildungsangeboten** im Kreis Mettmann setzt bereits in der Ausbildung wichtige Impulse. Übungsleiter können für Alltagsrassismus in Vereinen sensibilisiert werden und für den bewussten Umgang mit kritischen und/oder rassistischen Äußerungen oder Geschehnissen geschult werden. So werden sie gezielt in ihren Reaktionen und Handlungskompetenzen be-

stärkt. Dadurch können sie eine Vorbildfunktion einnehmen und ihr Wissen als Multiplikator*innen zurück in die Vereine tragen. Um einen nachhaltigen Effekt zu erzielen, soll das Thema in jeder Fortbildung aufgegriffen werden.

Ziel 3

Alle Vereine und Institutionen sind sichtbar gegen Rassismus und Rechtsextremismus positioniert.

Maßnahme 3.1

Sichtbarmachung der Positionierung durch Logos, Banner, o.Ä.

Ein weiteres Ziel stellt die sichtbare Positionierung der Vereine und Institutionen gegen Rassismus und Rechtsextremismus und für Toleranz dar. Ähnlich wie im Bereich der Bildung können Vereine durch eine Kampagne ein gemeinsames und sichtbares Zeichen gegen Extremismus setzen.

- ✓ Durch eine **klare und gemeinsame Positionierung** können Vereine ein Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus setzen. Die gemeinsame Position gegen Extremismus kann beispielsweise durch die Entwicklung eines Logos sichtbar gemacht werden. Weitere konkrete Ideen sind die Visualisierung auf Trikots oder Banner in Sportvereinen oder die Erstellung eines gemeinsamen Ehrenkodex.

4.5 Sensibilisierung

Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus ist eine Voraussetzung für eine von Toleranz, Wertschätzung und Gleichberechtigung geprägte Gesellschaft. Daher stellt für viele Akteure des Kreises Mettmann die Sensibilisierung und die nachhaltige kritische Auseinandersetzung mit Rassismus ein entscheidendes Ziel dar. Ziel sollte es sein, dass nicht nur die bereits Engagierten im Kreis, sondern die gesamte Bürgerschaft immer wieder für Rassismus und Extremismus und die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen im Kreis Mettmann sensibilisiert wird.

Ziel 1
Im Kreis Mettmann gibt es fortlaufend Impulse für die kritische Auseinandersetzung mit Rassismus.
Maßnahme 1.1 Pressekampagne zur kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus
Maßnahme 1.2 Informationsbroschüre „Was ist Rassismus?“
Maßnahme 1.3 Einholung der Betroffenenperspektive
Maßnahme 1.4 Organisation von Bürgerdialogen
Maßnahme 1.5 Einrichtung einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle für den Kreis Mettmann

Konkrete Maßnahmen, welche als Impulse für eine kritische Auseinandersetzung mit Rassismus sowie für eine Sensibilisierung für einen adäquaten Umgang mit Rassismus und Rechtsextremismus dienen können, sind die Folgenden:

- ✓ Eine **Pressekampagne** kann die **kritische Auseinandersetzung mit Rassismus** in der gesamten Öffentlichkeit des Kreises Mettmann anstoßen. Damit können auch diejenigen Bürger*innen angesprochen werden, die das Thema aktuell als wenig relevant betrachten und keinen Handlungsdruck verspüren. Durch eine zielgruppenorientierte Pressekampagne könnten auch diejenigen Personen, die mit rassistischen Äußerungen sympathisieren oder diese zumindest nicht ablehnen, erreicht werden. Möglicherweise können durch eine entsprechende Kampagne Personen, welche ins rechtsextreme Milieu abzurutschen drohen, aufgefangen werden.
- ✓ Eine **Informationsbroschüre zum Thema „Was ist Rassismus?“** schafft ein gemeinsames Verständnis der Problematik von Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann. In

der Broschüre können zum einen Begrifflichkeiten wie Rassismus und Rechtsextremismus konkretisiert und definiert werden. Zum anderen können Unterschiede und Abgrenzungen zu weiteren Begrifflichkeiten deutlich gemacht werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das Thema Alltagsrassismus aufzugreifen und dafür zu sensibilisieren. Eine Broschüre, welche bereits existiert, ist die der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (s. Auflistung der aktuellen Angebote).

- ✓ Die **Einholung der Betroffenenperspektive** sensibilisiert die Bürger*innen des Kreises Mettmann für rassistisch-motivierte Verhaltensweisen und Vorkommnisse sowie für die Wichtigkeit der Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Die Darstellung der Betroffenenperspektive kann in Vorträgen, Arbeitskreisen, Workshops oder weiteren kreisweiten Veranstaltungen einen starken Impuls setzen.
- ✓ Die **Organisation und Durchführung von Bürgerdialogen** erlaubt einen weiterführenden, offenen Austausch zu persönlichen Erfahrungen, Beobachtungen und den aktuellen Entwicklungen von (Alltags-)Rassismus im Kreis Mettmann. Im Rahmen der Bürgerdialoge können auch die aufkommenden Herausforderungen und Bedarfe im Hinblick auf die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus thematisiert werden. Dies ermöglicht eine fortlaufende Auseinandersetzung mit der Thematik.
- ✓ Eine **zentrale Anlauf- und Beratungsstelle im Kreis Mettmann** kann nicht nur für Betroffene, wie Opfer, Täter und Zeugen, ein kompetenter und hilfreicher Ansprechpartner sein, sondern kann auch Sensibilisierungsarbeit leisten. Durch die entsprechende Aufnahme und Dokumentation von rassistisch-motivierten Vorfällen, kann aufbauend darauf eine erfolgsversprechende Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden.

5. AUSBLICK

Der Prozess zur Erstellung des Handlungskonzeptes gegen Rassismus und Rechtsextremismus für den Kreis Mettmann war ein lebhafter und facettenreicher, der unter Beteiligung vieler engagierter und interessierter Bürger*innen stattfand. Darüber hinaus nahm die Steuerungsgruppe „AG Handlungskonzept“ im Verlauf des Prozesses eine wichtige Rolle ein, in der die Ergebnisse immer wieder rückgekoppelt wurden und zuletzt konkrete Ziele und Maßnahmen für die weiterführende Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus entwickelt wurden. Durch die regelmäßigen Treffen der AG Handlungskonzept, welche durch unterschiedliche Akteure der kreisangehörigen Städte repräsentiert war, die mit einem großen Engagement und Einsatz das Projekt vorantrieben, wurde im Rahmen des Projektes auch die Vernetzung zwischen den zehn kreisangehörigen Städten einerseits, aber auch mit dem Kreisintegrationszentrum andererseits angestoßen. Auf Wunsch der Beteiligten soll die Arbeitsgemeinschaft auch nach Ende des Projektes bestehen bleiben, das entstandene Netzwerk weiter genutzt und neue Projekte gemeinsam initiiert und durchgeführt werden.

Kreisweites Kreativprojekt gegen Rassismus und Rechtsextremismus



Als konkrete Idee möchte der Kreis Mettmann mit einem Querschnittsprojekt auf den Handlungsbedarf „Gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung“ und „Öffentliche Positionierung“ mit einem kreisweiten Kreativprojekt reagieren. Das Projekt tangiert verschiedene Handlungsbereiche, wie unter anderem „Medien und Kultur“, „Freizeit und Sport“ sowie „Bildung und „Aufklärung“. Die Idee zur Umsetzung des Projektes kommt aus den Reihen der AG Handlungskonzept. Dementsprechend sind neben dem Kreisintegrationszentrum Mettmann die Mitglieder der AG Handlungskonzept inhaltlich beteiligt. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in verschiedenen Städten des Kreises Mettmann. Wichtige Partner in der Begleitung und Umsetzung sind die Volkshochschulen im Kreis Mettmann sowie der Pädagoge, Musiker, Schauspieler, Autor und Aktivist Kutlu Yurtseven, der über ein außerordentliches Erfahrungswissen in der Erinnerungsarbeit und rassismuskritischen Arbeit verfügt. Die inhaltliche Koordinierung des Projektes übernimmt das Kreisintegrationszentrum Mettmann.

Das Projekt zielt darauf ab, neue hauptamtliche und ehrenamtliche Engagierte aller Altersgruppen für die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann zu gewinnen und diese durch aktivierende Formate für den Einstieg in die Arbeit anzuregen. Darüber hinaus soll das Projekt in einer gemeinsamen, öffentlichkeitswirksamen Kampagne münden. Im Rahmen des Projektes sollen unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt werden, wie unter anderem:

- **Rap-Lesungen mit Jugendlichen und deren Eltern** – Erinnerung an den NSU-Komplex und Ereignissen der Shoa im Rahmen von musikalischen Lesungen
- **CINS meet Microphone Mafia** – das Projekt verschiedenster Künstler*innen setzt sich mit dem Thema „Circus im Nationalsozialismus“ durch den Einsatz von Circus, Theater, Musik, Film und Workshops auseinander

- **Erarbeitung rassismuskritischer Graffitis** mit Künstler*innen in Wülfrath. Im Zentrum des kreativen Ausdrucks steht das Jugendzentrum Wülfrath, welches auch als Austauschort für die rassismuskritische Arbeit im Kreis Mettmann dienen soll
- Umsetzung eines **kreativen Videoprojektes in den Sportvereinen** des Kreises Mettmann
- **Schreib- und Kunstwerkstatt zum Thema „Rassismus und Rechtsextremismus“** an der VHS Velbert/Heiligenhaus, begleitet von einer Vernissage der Werke sowie Inputvorträgen erfahrener Referent*innen zum Thema
- **Festival für Menschlichkeit, Toleranz und gegen Extremismus und Rassismus** mit regionalen und überregionalen Künstler*innen, unter anderem der Auschwitz-Überlebenden Esther Bejarano zusammen mit der Microphone Mafia

Das Projekt soll auf der bislang geleisteten Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus im Kreis Mettmann aufbauen und einen weiteren Grundstein für eine nachhaltige Arbeit für Menschlichkeit, Toleranz und Akzeptanz legen. Über das Projekt sollen neue Kontakte geknüpft, Institutionen geöffnet und Menschen aktiviert werden. Damit wird gleichzeitig eine entscheidende Grundlage für die weitere gemeinsame Arbeit geschaffen.

6. ANHANG

6.1 Überblick über vorhandene Angebote auf Kreisebene

	Name des Angebotes	Anbieter	Ort	Kurzbeschreibung
1.	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Bundeszentrale für politische Bildung und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend etc. Kommunale Integrationszentren NRW, Bezirksregierung Arnsberg	bundesweit/kreisweit (14 teilnehmende Schulen im Kreis Mettmann)	Netzwerk aus Schulen, 70% der Schüler*innen und Lehrer*innen müssen Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben (s. Flyer). Das Projekt unterstützt Schulen bei ihrem politischen Bildungsauftrag durch effektive und nachhaltige Präventionsarbeit und stärkt Kinder und Jugendliche, sich für eine demokratische Gesellschaft, für Menschenrechte und für ein solidarisches Miteinander einzusetzen.
2.	Internationale Wochen gegen Rassismus	Stiftung Internationale Woche gegen Rassismus	bundesweit/kreisweit	Unter anderem Aktionen in Schulen: Kreativwettbewerb (Plakate etc.). Ebenfalls „Aktion Brötchentüten oder Konzert „Beats against Racism.“ Verschiedene Städte im Kreis nehmen mit eigenen Veranstaltungen an den internationalen Wochen gegen Rassismus teil.
3.	(Wander-)Ausstellung, „Opfer rechter Gewalt seit 1990“	2015, Stadtbibliothek Mettmann	bundesweite Wanderausstellung (bis 2017)	Die Ausstellung besteht aus 181 Tafeln und 3 Spiegeln. Die vom „Mettmanner Bündnis“ organisierte Ausstellung, fand vom 20.04. bis 20.05.2015 in der Stadtbibliothek-Mettmann

				<p>statt. Es wurden 20 Führungen für Schulklassen der weiterführenden Schulen in Mettmann organisiert.</p> <p>Sie porträtiert 169 Menschen, die seit der Vereinigung Deutschlands bis Ende 2011 durch rechts motivierte Gewalttaten zu Tode kamen.</p>
4.	BuT (Bildung & Teilhabe)	kreisweit	bundesweit	Das Bildungs- und Teilhabepaket richtet sich an Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen. Es umfasst Leistungen für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft.
5.	Initiative gegen Rassismus	Caritas	bundesweit	Vermehrte Aufmerksamkeit auf den Themen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus (nachzulesen im Caritas-Magazin).
6.	Wettbewerb für Künstler: Gestaltung der Gedenktafel für die Opfer von Koburg	Neandertal	landesweit	Künstlerwettbewerb: Gestaltung der Gedenktafel, welche auf angemessene Weise den Text zum Gedenken an die Opfer von Koburg präsentiert, neugierig macht und nicht zum Klettern, Spielen oder Beschmieren geeignet ist.
7.	Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus NRW	Bezirksregierung Arnsberg; Koordination auf Landesebene über die Landeskoordinierungsstelle	nach Regierungsbezirk	Beratungs- und Unterstützungsstellen bei rechtsextremistischen Vorkommnissen. Die Beratungsstellen leisten Hilfe zur Selbsthilfe, sensibilisieren hinsichtlich der Entwicklung rechtsextremistischer Einstellungen mit dem Ziel der Stärkung der Demokratie in unserer Gesellschaft.

8.	Projekt: „Kurve kriegen“ der Polizei	Polizei NRW, Kreispolizeibehörde Mettmann	NRW	„Kurve kriegen“ ist eine kriminalpräventive Initiative der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, die kriminalitätsgefährdeten Kindern und Jugendlichen hilft, Wege aus der Kriminalität zu finden.
9.	Opferberatung durch den polizeilichen Opferschutz	Kreispolizeibehörde Mettmann	kreisweit	Dass jedem Betroffenen Hilfe, Rat und Unterstützung gewährt wird, ist die Aufgabe der Opferschutzbeauftragten. Hierzu gehören: <ul style="list-style-type: none"> - adäquater Umgang, - Aufklärung über Opferrechte (§ 406h StPO), - Information über den weiteren Verlauf des Verfahrens, - Hinweis auf und Vermittlung von Hilfsangeboten, - Bereitstellung von Infomaterial.
10.	Taxi to Istanbul	Kreis Mettmann	kreisweit	Theaterveranstaltung vom Comedia Theater aus Köln mit anschließender Diskussion über Themen wie „Heimat“, multikulturelle Werte und über die Anpassung an Lebenswelten.
11.	Patenflyer	Kreis Mettmann	kreisweit	Ansprechpartner*in für Schulen, Kitas usw. bei Fragen im Themenbereich Rassismus und Rechtsextremismus.

12.	Kunst gegen Rassismus	Kreis Mettmann	kreisweit	Kreativwettbewerb: Unter dem Motto „Kreativ gegen Rassismus“ sind junge Erwachsenen und Jugendliche gefragt Kunstwerke mit Signalwirkung gegen Rassismus zu kreieren. (Erstmalig 2018)
13.	Projekte und Initiativen zur Bildungsarbeit, z.B. Gedenktag Reichspogromnacht, Gedenktafeln	Kreis Mettmann	kreisweit	Projekte und Initiativen im Bereich Bildungsarbeit, z. B. zum Gedenken an die Opfer rechter Gewalt im 2. Weltkrieg.
14.	Ratschlag gegen Rechts	Kreis Mettmann	kreisweit	Runder Tisch gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Mettmann, Entwicklung von Ideen und Kampagnen zum Thema. Dies war eine vom Verein „Mettmann gegen rechts e.V.“ organisierte kreisweite Zusammenkunft. Der Verein hat sich Ende 2017 aufgelöst. Seitdem ist auch der Ratschlag nicht mehr organisiert worden.
15.	Austausch mit Zeitzeugen	Organisiert von den Städten/ dem Kreis Mettmann	kreisweit	Auf diverse Veranstaltungen werden immer wieder Zeitzeug*innen eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu berichten.
16.	Klassenfahrten zu NS-Gedenkstätten	Organisiert und durchgeführt von Schulen in den Städten/ dem Kreis Mettmann	kreisweit	(Bildungs-)Fahrten zu den Gedenkstätten des Nationalsozialismus für Schüler*innen im Kreis Mettmann.

17.	Vortragsreihe für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte zur Rassismus Prävention	Kreisintegrationszentrum Mettmann	kreisweit	Unterschiedliche Vorträge zu Themen wie „Erlebniswelt Rechtsextremismus“, „Pädagogische Professionalität in der Migrationsgesellschaft“ oder „Hate speech – Wie können Pädagogen damit umgehen?“
18.	Wanderausstellung „Kreativ gegen Rassismus“	Kreisintegrationszentrum Mettmann	kreisweit	Kreativwettbewerb gegen Rassismus für weiterführende Schulen und offene Jugendeinrichtungen zur Erstellung von Kunstwerken zum Thema, entsprechende Wanderausstellung. (siehe Punkt 12)
19.	Aktionsfonds	Kreisintegrationszentrum Mettmann	kreisweit	Förderung von Präventionsprojekten oder Veranstaltungen gegen Rassismus und Rechtspopulismus.
20.	VHS Kurs	Flüchtlingshilfe Kreis Mettmann	kreisweit	Kommunikationshilfen gegen Stammtischparolen.
21.	Polizei als Ansprechpartner bei rechtsextremen Vorkommnissen	Kreispolizeibehörde Mettmann	kreisweit	Hilfe und Weiterleitung an entsprechende Beratungs-/Unterstützungsstellen.
22.	Auschwitz Gedenktag	Bündnis für Toleranz und Zivilcourage	kreisweit	Der Gedenktag wird an Schulen und öffentlichen Plätzen ausgerichtet.
23.	Sprechstunden der Integrationsräte	Integrationsräte der Kommunen	kreisweit	Offene Sprechstunde, Integrationsrat als Ansprechpartner für Betroffene bei Vorkommnissen mit rassistischen und rechtsextremen Hintergründen; offener Austausch zu Sorgen und Nöten und Weiterleitung an entsprechende Stellen.
24.	„Gemeinsam Flagge zeigen im Kreissportbund ME – No racism in ME!“	50 Teams/Sportgruppen/Netzwerkpartner im Leistungs- und	kreisweit	Im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus setzt sich der Kreissportbund Mettmann dafür ein, dass „Flagge gezeigt wird“ und

		Breitensport des organisierten Sports im Kreis Mettmann		gemeinsam Position gegen Rechtsextremismus und Rassismus bezogen wird.
25.	Informationsbroschüre „Was ist Rassismus?“	Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus	kreisweit	Informationsbroschüre zum Thema Rassismus, mit Einordnung des historischen Kontextes des Themas, Begriffsdefinitionen, Mechanismen von Rassismus, etc. Auf Homepage der Internationalen Woche gegen Rassismus einsehbar. (www.stiftung-gegen-rassismus.de)
26.	„Festival gegen Rassismus“	Aktionsbündnis Mettmann gegen Rechts	Stadt Mettmann	Veranstaltung mit Redebeiträgen und einem Infostand, um auf das Problem Rassismus aufmerksam zu machen. Sieben Bands haben im Rahmen des Festivals, ebenso wie insgesamt über 400 Besucherinnen und Besucher, ein Zeichen gegen Rassismus gesetzt.
27.	Mettmanner Bündnis für Toleranz und Zivilcourage	Stadt Mettmann	Stadt Mettmann	Das Bündnis versucht durch verschiedene kleinere und größere Aktivitäten die Themen Rechtsextremismus, Demokratie, Toleranz und Zivilcourage in die Mettmanner Bevölkerung zu tragen und diese hierfür zu sensibilisieren.
28.	Konzert: Beats against Racism	Stiftung Internationale Woche gegen Rassismus	Stadt Mettmann	Musiker*innen wenden sich mit eigenen Ansprüchen und eigenen Musiktiteln gegen Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten.
29.	Wir-Trainer-Ausbildung	Stadt Mettmann	Stadt Mettmann	Im Kurzkontakt Jugendliche über Rechtsextremismus aufklären.
30.	Sozialpass	Stadt Mettmann	Stadt Mettmann	Die Stadt Mettmann stellt auf Antrag einen Sozialpass aus. Mit diesem Dokument erhält man di-

				verse Eintrittsermäßigungen in städtischen Einrichtungen aber auch z.B. im „Kaufhaus der Mettmanner“.
31.	One World Day	Fachdienst Integration-Migration des Caritasverbandes-Mettmann	Stadt Mettmann	Interkulturelles Begegnungsfest seit 2017 in Kooperation mit zahlreichen Mettmanner Organisationen und Institutionen
32.	Gottesdienste und Andachten	Evangelische und Katholische Kirchengemeinden Mettmann	Stadt Mettmann	Gottesdienste und thematische Andachten u.a. im Rahmen von Gedenktagen mit historischem und aktuellem politischem Bezug
33.	Videoprojekt zum Thema „Rassismus“	Jugendförderung Mettmann	Stadt Mettmann	Jugendliche drehen selbstständig ein Video zum Thema „Rassismus“ mit Interviews und Musik.
34.	Mettmanner Stadtgebet	Forum der Religionen und Kulturen, evangelische und katholische Kirchengemeinden, der türkisch-islamische Kulturverein, die Neuapostolische Kirche	Stadt Mettmann	Das jährlich stattfindende Stadtgebet hatte 2018 das Motto „Begegnungen in der Stadt: Herzenswürde und Respekt“. Damit sollte die Bedeutung eines respektvollen Umgangs zwischen allen Religionen und Menschen betont werden.
35.	Rap- Gruppe der Internationalen Förderklasse	Berufskolleg: Neandertal	Stadt Mettmann	Schüler*innen der Internationalen Förderklasse haben häufig mit Vorurteilen zu kämpfen. In einem Projekt gemeinsam mit „Rapschool NRW“ haben sie diese sehr individuellen Erfahrungen in einem einzigen Statement gebündelt: „Alle Menschen sind gleich!“. Gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin Simone Most „rapen“ sie für mehr Courage und respektvollem Umgang miteinander.

36.	Interkulturelles Kochen	AWO	Stadt Mettmann	Jeden letzten Dienstag im Monat findet ab 17 Uhr in Kooperation mit der AWO im AWO-Treff Mettmann ein kulinarischer Abend statt, der ganz im Zeichen einer Kultur steht. Ermöglicht Austausch und Kontaktaufbau.
37.	„muTiger- Zivilcourage kann man lernen“	Evangelisches Familienbildungswerk der Diakonie in Kooperation mit der muTiger-Stiftung für mehr Zivilcourage	Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann	Vermittlung von Tipps, wie man sich in kritischen Situationen richtig verhält, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Wichtigster Inhalt des vierstündigen Kurses sind Situationsaufstellungen, die den Teilnehmer*innen das Rüstzeug mitgeben, selbstbewusst und mutig Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
38.	Erkrather Charta gegen Extremismus und Vorurteile	Stadt Erkrath	Erkrath	Erkrather Charta für ein friedliches Zusammenleben in Erkrath.
39.	„Mariam trifft Maria“ als runder Tisch auf Wochenmarkt/ Weihnachtsmarkt:	Integrationsrat Erkrath und Fachbereich Soziales der Stadt Erkrath	Erkrath	Öffentlicher Religionsdialog in Form eines runden Tisches.
40.	Anti-Rassismus-AG des Konrad-Adenauer-Gymnasium	Konrad-Adenauer-Gymnasium	Langenfeld	Schüler*innen verschiedener Altersklassen treffen sich wöchentlich, um ein klares Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Sie erarbeiten ein Konzept zur Vermittlung bei rassistischen Vorfällen.
41.	Christlich-Islamischer Dialog	Stadt Ratingen	Ratingen	Eine Dialoggruppe aus Vertreter*innen der beiden christlichen Kirchen und der islamischen Gemeinden ist Initiatorin der interreligiösen Begegnung und seit 2011 Ausrichterin der Themenreihe zum christlich-islamischen Dialog.

42.	Fest der Kulturen der Einen Welt	Büro der Integrationsbeauftragten zusammen mit dem Integrationsrat und dem Agenda21-Arbeitskreis „Eine Welt für Alle“	Ratingen	Kulturfest, welches jährlich abwechselnd vom Büro der Integrationsbeauftragten zusammen mit dem Integrationsrat und dem Agenda21-Arbeitskreis „Eine Welt für Alle“ unter Beteiligung der Ratinger Migrantenvereine organisiert wird. Ratingen präsentiert sich damit als weltoffene Stadt und zeigt die kulturelle und ethnische Vielfalt ihrer Bürger*innen.
43.	Projekt „Schwule Flüchtis im Kreis Mettmann“	Flüchtlingshilfe Velbert und Projekt Deutsch Lernen e.V.	Velbert	Angebot für junge schwule Männer, die selbst Diskriminierungserfahrungen gemacht haben und in einem geschützten Raum miteinander in Kontakt treten können. 14 Mitglieder aus dem Iran, Irak, Afghanistan, Bangladesch, Nigeria, Ghana, Marokko. Es finden regelmäßige Gruppentreffen zum Erfahrungsaustausch statt, die jungen Männer gestalten ihre Freizeit zusammen und lernen gleichzeitig die deutsche Gesellschaft und ihre Rechte, die sozialen Strukturen und das Recht, in Deutschland als Schwule zu leben, kennen. Die Gruppentreffen selbst dienen dem einfachen gesellschaftlichen Zusammensein in einer geschützten Atmosphäre; darüber hinaus unterstützen sich die Mitglieder gegenseitig, wenn es darum geht, einander in asylrechtlichen Verfahren zu begleiten, sie gehen beispielsweise zu Anhörungen mit. Läuft aktuell, soll im Jahr 2019 weiter fortgeführt werden.
44.	Projekt: Gewaltfreies Leben und Lernen an der Martin-Luther-Schule	Martin-Luther-Schule	Velbert	Themen wie Glauben, Bräuche, Feste, Mobbing, etc. werden im Unterricht behandelt und besprochen

45.	Fußball Turnier „Respekt! Kein Platz für Rassismus“	Union Velbert und IG Metall	Velbert	Benefiz-Sportveranstaltung für Jugendliche, um auf Respekt und Rassismus aufmerksam zu machen.
46.	Projekt: Hallo Nachbar	Verein Flüchtlingshilfe e.V.	Velbert	Von Geflüchteten organisierte Abende für die Nachbarschaft mit dem Ziel der Durchmischung und des Kontaktaufbaus.
47.	„FamilienPaten“	Kooperation der Diakonie Niederberg, der Freiwilligen Agentur Velbert und der Stadt Velbert	Velbert	Ziel des Projektes ist es, ehrenamtliche Familienpat*innen an Familien, die Unterstützung benötigen, zu vermitteln. Die Kooperationspartner*innen organisieren regelmäßige Treffen und Erfahrungsaustausch der FamilienPaten untereinander und bieten kostenlose Fortbildungen und fachliche Informationen an.
48.	Treffen und Veranstaltungen in Jugendtreffs	Stadt Velbert (z.B. „Kinder- und Jugendzentrum Villa B)	Velbert	Das Angebot für die Kinder und Jugendlichen reicht von Tischtennis, Billard und Kicker über Musik- und Bastelangebote bis hin zum gemeinsamen Kochen. In Kooperation mit Pro Mobil e.V. findet zudem jeden Montag ein gemeinsamer Offener Treff für Jugendliche und Teenies statt.
49.	Angebote des BiLo	Offenes Bürgerhaus Birth/Losenburg	Velbert / Heiligenhaus	In enger Zusammenarbeit mit der Offenen Ganztagschule der Grundschule Birth und der Kompetenzagentur im BiLo werden Veranstaltungen (musizieren, malen, kochen, boxen, spielen und noch viel mehr) für Kinder ab 7 Jahren organisiert.
50.	Stadtteilberatung und Stadtteilzeitung	Stadt Heiligenhaus	Heiligenhaus	Seit 2005 im Stadtteil Oberilp: Zeitung mit der Funktion für Verbesserungen zu werben und zu

				zeigen, wie gut das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft funktionieren kann.
51.	Arbeitskreis gegen Gewalt, Arbeitskreis Kinderarmut	Stadt Wülfrath	Wülfrath	Beteiligung von Kirchen, Moscheen, Polizei etc. ermöglicht auch Diskussion zu Rassismus.
52.	Helferclub (Pausenhelfer/Streitschlichterausbildung)	Stadt Wülfrath	Wülfrath	Viertklässler*innen, die eine Streitschlichter*in-Ausbildung machen.
53.	Kinder- und Jugendhaus	Stadt Wülfrath	Wülfrath	Inklusives Haus für Kinder- und Jugendliche mit allen Geschlechtern, kultureller und sexueller Identitäten und körperlichen Behinderungen mit dem Ziel der Ermöglichung von Teilhabe und gemeinsamer Aktivitäten; Inklusionskräfte in Ferienlagern
54	Kostenloser Büchereiausweis für alle Wülfrather Kinder bis 14 Jahre (inkl. mehrsprachiger Bücher)	Wülfrather Medien Welt, im Rahmen der Initiative „Teilhabe ermöglichen – Ausgrenzung verhindern“	Wülfrath	Der Rat der Stadt Wülfrath hat auf die parteiübergreifende Initiative der Steuerungsgruppe „Teilhabe ermöglichen – Ausgrenzung verhindern“ einstimmig den Beschluss gefasst, dass Wülfrather Kinder bis zum 14. Lebensjahr zukünftig ab dem Schuljahr 2018/19 (ab 1. August) kostenlos einen Leseausweis in der Wülfrather Medien Welt (WMW) erhalten.
55.	Tag der offenen Moschee	Moscheen in den jeweiligen Städten	Hilden, Wülfrath	Jedes Jahr am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, öffnen bundesweit bis zu 1.000 islamische Gotteshäuser ihre Pforten zum Tag der offenen Moschee. Die Bürger*innen sind eingeladen, an Führungen teilzunehmen und sich mit den Gläubigen bei Tee und Gebäck auszutauschen.

56.	Internationales Kinderfest	Stadt Hilden	Hilden	Jährliche Veranstaltung mit Musik- und Tanzdarbietungen, Spielangebote und kulinarische Köstlichkeiten aus der ganzen Welt.
57.	Fest der Völker	Stadt Hilden	Hilden	Veranstaltung, bei der seit über 30 Jahren jährlich internationale musikalische und tänzerische Beiträge im Fokus stehen.
58.	„Internationale Küche – Kochen für Frauen aus allen Nationen in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Hilden“	VHS	Hilden	Die Teilnehmer*innen des Internationalen Frauentreffs probieren hier gemeinsam Nationalgerichte ihrer Herkunftsländer aus; Möglichkeit des interkulturellen Dialogs und Austausches.
59.	Faustlos	Programm initiiert von der Stadt Hilden, finanzielle Unterstützung durch den Lions Club	alle Kitas und Grundschulen in Hilden	Die Stadt hat, durch die seit 1989 bestehende Gewaltpräventionsstelle, mehrere Projekte auf den Weg gebracht. 2007 ist an Kindergärten und Grundschulen ein besonders erfolgreiches Konzept gestartet, das nun fortgesetzt wird. Dies ist ein Programm zum Umgang mit Gewalt unter Kindern für Grundschullehrer*innen und Erzieher*innen in Kitas.
60.	Rap-Workshops „Wir rocken die Klassiker“ und eigene Konzerte	Kutlu Yurtseven	Hilden und überregional	Rap-Workshops für Schüler*innen zur Erinnerungsarbeit. Erinnerungen, Gedichte, etc. werden mit „modernen“ Texten überarbeitet. Das Projekt richtet sich an interessierte Schulen. Darüber hinaus tritt Kutlu Yurtseven auch mit seiner Band und Esther Bejarano auf – die Auftritte umfassen neben der Musik auch die Lesung aus den Erinnerungen Bejaranos. Sie ist Überlebende des KZ Auschwitz-Birkenau.

61.	Antirassismus und Antidiskriminierungstage	Organisiert und finanziert durch das Amt für Jugend, Schule und Sport der Stadt Hilden	Hilden	Projektwoche für Schüler*innen der 8./9. Jahrgangsstufen zur Stärkung der Toleranz und Zivilcourage. Elemente umfassen Konzerte, Zeitzeugengespräche, Filmvorführungen, Lesungen, etc. Erstmals durchgeführt an der Wilhelm-Fabry-Realschule.
62.	Interreligiöser Dialog		Hilden	Der Dialog findet zweimal im Jahr zwischen Muslim*innen und evangelischen Christ*innen aus Hilden statt. Die Veranstaltung wird wechselweise in der Moschee oder in einer evangelischen Kirche durchgeführt. Bei den Dialogveranstaltungen wird wechselseitig über Religionen gesprochen, es werden die Unterschiede dargestellt, aber auch über die Gemeinsamkeiten der beiden Weltreligionen gesprochen, wobei das Verbindende stets im Vordergrund steht.
63.	Projekt „Wertegemeinschaft“	Interkulturell Monheim e.V.	Monheim	Das Projekt „Wertegemeinschaft“ ist eine durch „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ermöglichte Maßnahme des IKM (Interkultur Monheim) e.V. und leistet kreative Stadtteilarbeit in Bezug auf die (inter-)kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen, die ihre Talente und ihr Potential im Rahmen eines Tanztheaterstücks entdecken und fördern sollen.
64.	Interkultureller Kalender	Integrationsrat	Monheim	Das städtische Integrationsbüro veröffentlicht seit 2008 einen interkulturellen Kalender, der die wichtigsten Fest- und Feiertage der verschiedenen Kulturen und Religionen auflistet.

65.	KKV-Gesprächskreis „Christen treffen Muslime“	KKV Ortsgemeinschaft Monheim	Monheim	Seit 2005 widmet sich der Gesprächskreis dem Ziel, sich besser kennenzulernen, Vorurteile und Missstände zu beseitigen und so im gegenseitigen Respekt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Glauben festzustellen. Er tritt für einen aktiven Dialog zwischen Christen und Muslimen ein, um ein friedliches und von Toleranz geprägtes Miteinander aller Menschen zu ermöglichen.
66.	Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung		Monheim	Straßenfest

6.2 Überblick über vorhandene Angebote auf überregionaler Ebene¹⁸

	Name des Angebotes	Anbieter	Gebiet	Kurzbeschreibung
Beratung und Qualifizierung:				
1.	Fünf mobile Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus	Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus	landesweit	Zuständig für die Beratungsstellen im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“. Informationen über die Arbeit der Mobilen Beratung, der Opferberatungsstellen und der zivilgesellschaftlichen Aussteigerberatung.
2.	Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus	Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. (Förderung gewährleistet durch die Landeskoordinierungsstelle)	Im Regierungsbezirk Düsseldorf	Mobile Beratung ist ein Angebot für Menschen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren wollen oder aufgrund von rechtsextremen Vorfällen handlungsunsicher sind und deswegen Unterstützung suchen. Sie versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe, bietet Hintergrundinformationen sowie Analysen und erarbeitet gemeinsam mit den Hilfesuchenden Handlungsstrategien. Beraten werden sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen und Vereinigungen wie Bündnisse, runde Tische, Vereine, Verbände, Verwaltungen, Schulen und andere.

¹⁸ Ausführlichere Informationen zu den überregionalen Angeboten sind unter <http://www.nrweltoffen.de/index.php> einsehbar.

3..	Opferberatung	Die „Opferberatung Rheinland“ (gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen)	Rheinland	Kostenlose, anonyme und von einer Strafanzeige unabhängige Beratung der Opfer von rechtsextremistischer und rassistischer Gewalt. Aufsuchender und an den Belangen der Betroffenen orientierter Beratungsansatz.
4.	Stiftung „Leben ohne Rassismus – Rechtshilfe für Betroffene von Rassismus“	Antidiskriminierungsbüros in NRW haben Stiftung ins Leben gerufen	landesweit	Zweck der Stiftung: <ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Unterstützung, • Beratung und Begleitung von Betroffenen bei Klagen gegen Diskriminierung, • Öffentlichkeitsarbeit über Einzelfälle zur Sensibilisierung gegen Diskriminierung, • Mitwirkung an der Weiterentwicklung des Antidiskriminierungsrechtes, • Zusammenarbeit mit Rechtsexpert*innen und Anwaltsvereinigungen.
5.	Neue Wege in der Ausstiegsberatung für rechtsextreme Jugendliche und Erwachsene – „NinA NRW“	RE/init e.V. (durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen als auch durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziell gefördert)	landesweit	NinA NRW begleitet junge Menschen beim Ausstieg aus der rechten Szene mit einem individuellen, anonymen und vielschichtigen ambulanten Beratungsangebot, welches den jeweiligen Problemlagen sowie dem notwendigen Sicherheitsaspekt Rechnung trägt. Hinzu kommt die Arbeit mit Angehörigen, Kooperationspartner*innen und Bezugssystemen, die einen wichtigen Bestandteil in der Projektarbeit darstellt.
6.	„IDA-NRW berät und qualifiziert“	Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus-Arbeit in Nordrhein-Westfalen	landesweit	Informationen und Unterstützung zu: <ul style="list-style-type: none"> • didaktische und methodische Ansätze in der rassismuskritischen und migrationspädagogischen Arbeit, • Empowerment-Arbeit in der Bildungsarbeit,

				<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung für Eltern und Bezugspersonen rechtsextrem orientierter Jugendlicher, • Qualifizierung von Berater*innen des landesweiten Elternberatungsnetzwerks.
7.	„Kompass F - Kompetenzentwicklung im Diskriminierungsschutz für Flüchtlinge“	Antirassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V. in Kooperation mit Einrichtungen der Flüchtlingshilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW	landesweit	Entwicklung systematisierten Anwendungswissens sowie von Interventionsstrategien zum Abbau von Diskriminierungen von geflüchteten Menschen. Ziel ist eine rassismuskritische, differenzsensible und intersektional ausgerichtete Beratungs- und Unterstützungsarbeit, die am Empowerment von geflüchteten Menschen orientiert ist.
8.	Missio-Truck der Caritas	Caritas NRW, gefördert durch „ENGAGEMENT GLOBAL“ i. A. des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	landesweit	Die Integrationsagentur der Caritas hat u.a. das Handlungsfeld „Antidiskriminierungsarbeit“. Von ihr werden über das Jahr verteilt Angebote entwickelt und Initiativen unterstützt und begleitet. In den Wochen gegen Rassismus gibt es mind. eine Veranstaltung, 2019: ein „Missio-Truck.“ Es werden Qualifizierungen zur Interkulturellen Kompetenz angeboten, Ausstellungen und Präsentation zu Themen (Welttag des Flüchtlings, Interkulturelle Woche, Welttag der Armen etc.) in der Öffentlichkeit organisiert.
9.	„Imame und Dialogbeauftragte werden Demokratiebotschafterinnen und –Botschafter“ und Fortsetzung in Fortbildungsreihe „Starke Moscheegemeinden – Starke Jugend“	Landeszentrale für politische Bildung NRW	landesweit	Veranstaltungsreihe zur Prävention von Extremismus.

Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene:

10.	„TANDEM NRW“ und Ausbildung „Trainer*innen für Demokratie und Vielfalt“ für Menschen zwischen 15 und 25.	durchgeführt von RE/init e.V. und gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ sowie durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe	landesweit	TANDEM NRW ist ein Modellprojekt zur Radikalisierungsprävention bzw. -intervention und Demokratieförderung. Unter dem Motto Toleranz fördern, Demokratie erfahren, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit abbauen, erstellt TANDEM NRW verschiedene Bildungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene.
11.	VIR - Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen	Kooperationsprojekt der folgenden Organisationen: AK Ruhr gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. Ministerium für Inneres und Kommunales NRW (Aussteigerprogramm für Rechtsextremisten)	landesweit	VIR ist ein Fortbildungskonzept für Personen, die beruflich oder ehrenamtlich mit rechtsorientierten Jugendlichen oder jungen Erwachsenen im Kontakt sind. Das Ziel des VIR-Konzepts ist es, in Alltagssituationen Impulse zu setzen, die zur Veränderung motivieren und den Prozess der Veränderung unterstützen. Daher umfasst das Fortbildungskonzept insbesondere Bausteine zur Motivierenden Gesprächsführung und Grundwissen zum Thema Rechtsextremismus.

12.	Projekt: „Empört euch, engagiert euch!“	DGB Jugend NRW	landesweit	<p>Ziel des Projektes ist es, junge Menschen zu politischem Engagement gegen Alltagsrassismus zu ermutigen und sie miteinander zu vernetzen, um eine kontinuierliche Arbeit zu ermöglichen.</p> <p>Die von den Jugendlichen selbst entwickelten und eigenverantwortlich gestalteten Projekte werden durch Bildungsveranstaltungen zu den Themen Alltagsrassismus und extreme Rechte ergänzt.</p>
13.	Jugendbegegnungsmaßnahmen	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen	landesweit	<p>Die internationale Jugendarbeit berücksichtigt die interkulturelle Realität und ermutigt junge Menschen zum interkulturellen Austausch, begeistert sie für die Werte unserer freiheitlichen Ordnung und führt sie an historische Verantwortlichkeiten heran. Dabei sollen insbesondere solche jungen Menschen an internationale Projekte herangeführt werden, die sonst kaum Möglichkeiten der Beteiligung haben, damit auch sie entsprechende Erfahrungen sammeln können. Darüber hinaus werden auch Jugendbegegnungen mit afrikanischen Ländern sowie Aktivitäten von Jugendgruppen im Zusammenhang mit dem Thema „Eine Welt“ gefördert.</p>
14.	Netzwerk für Demokratie und Courage	<p>Netzwerk für Demokratie und Courage beim Landesjugendring NRW</p> <p>(wird vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert)</p>	landesweit	<p>Das Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC) wird von jungen Menschen getragen, die sich ehrenamtlich für eine demokratische Kultur und gegen menschenverachtendes Denken engagieren. Hauptarbeitsfeld ist die Durchführung von Projekttagen zu den Themen Vorurteile, Diskriminierung, Demokratie und couragiertes Handeln für Jugendliche</p>

				ab 14 Jahren. Das Angebot richtet sich an Schulen und Jugendverbände.
15.	Programm „Jugend gestaltet Zukunft – Internationale Jugendarbeit an Orten der Erinnerung“	Landschaftsverband Rheinland (LVR) (gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen)	Europaweit (alle Städte und Gemeinden, in denen im Zweiten Weltkrieg Verbrechen der Nationalsozialisten und der Wehrmacht an der Zivilbevölkerung begangen wurden)	Das Land unterstützt im Rahmen der Jugendarbeit und zur sozialen Bildung als Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft Fahrten zu Gedenkstätten von Verbrechen des Nationalsozialismus. Damit soll das Interesse an politischer Beteiligung gestärkt, die Fähigkeit zu kritischer Beurteilung politischer Vorgänge und Konflikte weiterentwickelt und durch aktive Mitgestaltung politischer Vorgänge zur Persönlichkeitsentwicklung beigetragen werden.
16.	"Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie"	Kooperationsprojekt von: - RUBICON / Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V. (Köln), - SchLAu NRW (schwul lesbisch bi trans* Aufklärung in Nordrhein-Westfalen), - Rosa Strippe e.V. (Bochum), - Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW.	landesweit	Der Landeskoordinator von Schule der Vielfalt steht Schulen und Schulbehörden mit Rat und Tat zur Seite, führt Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen durch und berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung im Bildungsbereich, so z. B. die Einbettung des Themas Homosexualität in den Unterricht.

17.	„Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“	Landeskoordination SoR-SmC Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI)	landesweit	Die Aktivitäten der Netzwerkschulen sind so vielfältig wie die Themen, mit denen sie sich beschäftigen. Dabei ist ein Leitgedanke, dass die Aktionen von Schüler*innen entwickelt und getragen werden. Ziel ist es, die Personen in den Schulen zu befähigen, an der eigenen Schule und im Umfeld aktiv zu werden gegen Rassismus und jede andere Form der Diskriminierung.
18.	„Fremdsein in Deutschland“	FORENA (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus / Neonazismus der Hochschule Düsseldorf)	Düsseldorf	Die 2017 mit dem Berufskolleg St. Ursula (Düsseldorf) gestartete Kooperation ermöglicht es Schüler*innen, sich mit Geschichte und Gegenwart von Diskriminierung und Ausgrenzung auseinanderzusetzen. Über die Ausstellung des Erinnerungsortes Alter Schlachthof, einzelne Biografien sowie das mobile Straßenmuseum ›Gedächtnis auf Rädern‹ nähern sich die Schüler*innen im ersten Halbjahr den historischen Themen. Im zweiten Halbjahr geht es um aktuelle Herausforderungen, Lebensbedingungen von Geflüchteten, Diskriminierung und Ausgrenzung heute, interkulturelle Pädagogik sowie Möglichkeiten, im Rahmen des schulischen Alltags selbst aktiv zu werden.
19.	Exkursion nach Israel und Jugendbegegnung	FORENA (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus / Neonazismus Hochschule Düsseldorf) in Kooperation mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund NRW	Für Mitglieder des DGB NRW und Studierende der HSD	Die Exkursion nach Israel fand 2018 in Kooperation mit dem DGB Nordrhein-Westfalen zum zweiten Mal statt; 10 Student*innen des Fachbereiches Sozial- und Kulturwissenschaften der HSD sowie 5 Mitglieder der IG-Metall-Jugend nahmen an der Bildungsreise vom 2.-11. Oktober teil.

Handlungskonzepte:

20.	Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus	Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus	landesweit	Landesweite Umsetzung/Erstellung eines Handlungskonzeptes gegen Rassismus und Rechtsextremismus.
21.	Partnerschaften für Demokratie	Bundesprogramm "Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit"	bundesweit	Seit 2015 werden durch das Bundesprogramm "Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit" in ganz Deutschland Städte, Gemeinden und Landkreise darin unterstützt im Rahmen von lokalen "Partnerschaften für Demokratie" Handlungskonzepte zur Förderung von Demokratie und Vielfalt zu entwickeln und umzusetzen.
22.	Erstellung eines lokalen Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus für die Stadt Oberhausen	FORENA (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus / Neonazismus Hochschule Düsseldorf)	Stadt Oberhausen	FORENA unterstützt die Stadt Oberhausen durch die Erstellung einer Netzwerk- und Bedarfsanalyse bei der Entwicklung eines lokalen Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus und Rassismus.

Mediale Angebote:

23.	„Argumente gegen Rechtspopulisten“	Deutscher Gewerkschaftsbund NRW	landesweit	<p>Boxen mit Argumentationskarten (aufgrund hoher Nachfrage vergriffen, aber weboptimierte PDF Version ist verfügbar).</p> <p>In 21 Karten stellt der DGB NRW Positionen der AfD gewerkschaftliche Argumente gegenüber. Arbeitnehmerrechte, Steuern und Gleichstellung sind genauso Themen wie "Lügenpresse" und Rassismus.</p>
24.	Handwörterbuch „Rechtsextreme Kampfbegriffe“	FORENA (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus / Neonazismus Hochschule Düsseldorf) in Kooperation mit dem Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung und mit Unterstützung des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an“	landesweit	In dem Handwörterbuch wird deutlich, wie die extreme Rechte versucht, Begriffe mit Deutungen zu besetzen, die der rassistischen, nationalistischen und heteronormativen Weltansicht entsprechen.
25.	„Infopaket Flucht und Asyl“	Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V. (in Kooperation)	landesweit	In Kooperation der Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit, des Flüchtlingsrates NRW e.V., der Opferberatungsstellen NRW und der Mobilien Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus NRW ist ein Infopaket zu den Themen Flucht und Asyl für Geflüchtete und Unterstützer*innen entstanden.
26.	IDA-NRW publiziert	Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus-Arbeit in Nordrhein-Westfalen	landesweit	<p>Veröffentlichung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Zeitschrift „Überblick“ (4 x jährlich),

				<ul style="list-style-type: none"> vielen weiteren Publikationen (Bildungsmaterialien, Broschüren, Artikel, Fachbücher etc.).
27.	AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) Ratgeber	Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V. in Kooperation mit „GBB Aachen“	landesweit	<p>Das Gleichbehandlungsbüro -GBB- Aachen und das Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V. haben einen mehrsprachigen Online-Ratgeber zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) entwickelt.</p> <p>Die Internetseite klärt leicht verständlich über Handlungsmöglichkeiten gegen rassistische Diskriminierung auf. Sie informiert über rechtliche Vorgehensweisen gemäß dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Ebenso werden Hinweise für den Fall gegeben, dass der Gerichtsweg nicht sinnvoll erscheint.</p>
28.	Mediathek gegen Rassismus	Mediathek gegen Rassismus	landesweit	Verleihstelle für Informationen und Materialien unterschiedlichster Art, sowie den zusätzlichen Aktivitäten wie Autorenlesungen, Filmvorführungen und Informationstischen.
29.	Medienprojekt Wuppertal	Medienprojekt Wuppertal	landesweit	Durch die Produktion von Spielfilmen, Reportagen, Trickfilmen, Animationen und Musikclips wird aktive Medienerziehung betrieben. Die Videos sind häufig Teil der politischen Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit ihrer Arbeit fördert das Medienprojekt Demokratie und Toleranz unter Jugendlichen und in der gesamten Gesellschaft.

Sonstige Angebote:

30.	Veranstaltungsorganisation und -unterstützung zu Themen mit Migrations- oder Antirassismus Bezug	Deutscher Gewerkschaftsbund NRW	landesweit	Der DGB veranstaltet monatlich diverse Veranstaltungen (Talkrunden, Vorträge, Demonstrationen, etc.), zu Themen wie „Haltung zeigen“, „Hate speech“, Antisemitismus“ und Unterstützung der Menschen mit Fluchterfahrung.
31.	„IDA-NRW informiert und dokumentiert“	Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus-Arbeit in Nordrhein-Westfalen	landesweit	<p>Es wird informiert über...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rassismuskritik, Rechtsextremismusprävention, Antisemitismuskritik, Migrationspädagogik, Diversität und Empowerment, Migration und Flucht, • Projekte und präventive Maßnahmen gegen Rassismus und Rechtsextremismus in der Kinder- und Jugendarbeit, • Wissenschaftliche Forschungsergebnisse und ihre Bedeutung für die Praxis sowie über Bildungsmaterialien und Literatur.
32.	Projekt „vielfalt. viel wert.“	Caritas	landesweit	<p>Organisation/Initiierung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkultureller Band „Ambessengers“, • „One World Day“: Straßen und Begegnungsfest in Haan, • In Kooperation mit dem Haaner Sommer e. V.: „Strand International“, • Beteiligung am WelcoME-Festival des Vereins Mettmann gegen Rechts e. V., • Planung eines internationalen Gartens, • Cajonbau Seminar.

33.	Kampagne "anders und gleich - Nur Respekt Wirkt"	c/o LAG Lesben in NRW e.V. (wird durch die Landesregierung und Prominente wie z.B. Mariele Millowitsch und Christoph-Maria Herbst unterstützt.)	landesweit	Ziel der Kampagne ist, Menschen, die anders sind, gleich zu stellen. Der Slogan „Nur Respekt Wirkt“ transportiert die Wertschätzung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen, Transgendern und Intersexuellen und soll Vorurteilen und Diskriminierungen entgegen wirken.
34.	Aktion "Millionen E-Mails gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit"	Planerladen e.V. aus Dortmund	bundesweit	Menschen sagen in den Signaturen ihrer versendeten E-Mails „NEIN“ zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit und setzen damit elektronische Zeichen gegen die Diskriminierung von Migrant*innen.
35.	Diskriminierung-melden.de	Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V. und die AntiDiskriminierungsbüros NRW	landesweit	Mit dieser Webseite wenden sich die ADB NRW an von rassistischer Diskriminierung Betroffene. Gewinnung von Informationen, die zeigen, in welchen Bereichen Migrant*innen und Menschen mit Migrationshintergrund diskriminiert werden und wo besonders rassistische Diskriminierung abzubauen ist.



IMAP GmbH
Gladbacher Straße 6
40219 Düsseldorf
www.imap-institut.de

Kreis Mettmann – Der Landrat
Kreisintegrationszentrum Mettmann
Düsseldorfer Straße 47
Verwaltungsgebäude 4
40822 Mettmann
www.integration-me.de

Stand: Februar 2019

Das Kreisintegrationszentrum wird gefördert durch

